

# GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration: Für Gr.-Beckskereker mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postüberendung werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billiger 1 fl. 25 kr. ö. W. vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Auswärtige belieben die berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Remittente Inserate nach dem Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr. — Amtsblatt-Tarife. — Eingekauft nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

## Der neue Fürstprimas.

Das Amtsblatt von Sonntag veröffentlicht folgendes königliche Handschreiben:

Ueber Vorschlag meines Kultus- und Unterrichtsministers ernenne Ich den Oberhirten der zum Orden des heiligen Benedikt gehörenden, nach dem Befehle und Bischof Martin dem Heiligen, benannten Erzabtei Pannohalm Franz Klaus Vafary, Erzabt und Vorsitzenden sämtlicher unter die heilige ungarische Krone gehörenden Benediktiner-Abteien, zum Fürstprimas von Ungarn und Erzbischof von Gran.

Wien, am 27. Oktober 1891.

Franz Josef m. p.

Graf Albin Csáky m. p.

Mit dem Glauben an die göttliche Fürsorge begrüßen wir den ersten Diener Gottes, Klaus Vafary, als Fürstprimas von Ungarn. Er ist der erste Unterthan des Königs, dem er die Krone auf das Haupt setzt. Eine höhere Würde ist in unserem Lande keine gegeben, in tiefster Ehrerbietung blickt das ganze Land zu ihm empor. Ist doch im Sinne unserer Verfassung der Fürstprimas das Oberhaupt der ungarischen katholischen Kirche, der Oberhirt von 9 Millionen Seelen, der Königgeber des Königs, Gesetzgeber des Landes, ungarischer Fürst, in seiner Diözese der Bischof von achtmalshunderttausend Menschen, Besitzer riesiger Güter, der Hüter von tausenderlei Rechten und Interessen, — es ruhen daher auf seinen Schultern auch schwere Pflichten. So hoch ist der Sohn eines armen Kürschners gestiegen, ein armer Mönch, ein bescheidener Gelehrter, der diese Stelle nicht gesucht.

Der neue Fürstprimas hat keine wechselfreie Biografie. In den Klosterzellen gibt es keine Erlebnisse. Dort entwickelt sich bloß ein subjektives Leben, der Mensch bildet in sich gefehrt seine Seele, liest, lernt, betet, unterrichtet und duldet. Das Individuum geht verloren und nur der Orden hat seine Geschichte, der Ordenspriester hat keine.

So hat sich Vafary herangebildet im ausgezeichneten Orden der Benediktiner, welcher mit der Geschichte der ungarischen Nation eng verknüpft ist; so ist aus ihm der tüchtige Mann geworden, den die göttliche Fürsorge zum Fürstprimas erhoben.

Und nun wirft sich die Frage auf: was hat die Kirche, was das Vaterland von ihm zu erwarten?

Das Land bedarf der großen Männer. Wie die Sitten immer schlechter werden im politischen Leben, so ist auch der Glaube tief gesunken. Der Fürstprimas ist der Führer der ungarischen Katholiken, was er thut, thun hunderte und tausende. So möge denn der neue Primas der Apostel des Glaubens, und der siegreiche Heerführer des Patriotismus und der Kultur sein.

Wir wünschen und wollen den Frieden mit allen Confessionen, den Frieden zwischen Staat und Kirche. Millionen Augen blicken zu Klaus Vafary empor, die Glocken tönen, das Volk freut sich des neuen Kirchenfürsten.

Möge seine Arbeit vom schönsten Erfolge gekrönt werden.

Das walle Gott!

Johann Simor war der Sohn eines Schusters, sein Nachfolger Klaus Vafary ist derjenige eines Kürschners. Beide haben ihre Jugend unter Entbehrungen verbracht, Beide haben durch Talent und Fleiß den höchsten Gipfel der katholischen Hierarchie in Ungarn erklimmt. Klaus Vafary steht im 59. Lebensjahre.

Er wurde am 12. Feber 1832 in Reßthely von armen Eltern geboren. Hier absolvierte er sechs Gymnasialklassen, mit großer Noth kämpfend, denn in seinem achten Lebensjahre hatte er seinen Vater verloren. Nachdem er die sechs Classen absolviert hatte, wurde er im Jahre 1854 in den Benediktiner-Orden aufgenommen. Bei Absolvierung der Theologie war er noch nicht 24 Jahre alt. Er unterrichtete ein Jahr lang in Komorn, wo er seine erste Messe celebrierte, dann wurde er zum Professor nach Pápa ernannt. Von da erfolgte seine Versetzung nach Gran und nachdem er hier einige Zeit lang gewirkt, kam er als Director ans Raaber Gymnasium der Benediktiner, wo er fast zwanzig Jahre lang mit glänzendem Erfolge thätig war.

Als Professor erfreute sich Vafary großer Popularität. Seine Schüler hingen mit aufrichtiger Liebe an ihm; mehrere von ihnen nehmen heute hervorragende Positionen ein, so der Handelsminister Gabriel Baross. Erzherzog Joseph hat die Gymnasialprüfung von der ersten Classe an bei Vafary abgelegt; daher datirt auch die Pietät und die Verehrung der Erzherzoglichen Familie für ihn. Als Gymnasialprofessor entfaltete Vafary

## Feuilleton.

### Sprechende Zigarren.

(Erzählt von einem ruhigen Bürger.)

Nach dem Ungarischen des Carl Murai von Dr. Ludwig Brägger.

Ich war ein starker Raucher und kaufte die Zigarren zu Tausenden. Täglich rauchte ich zehn, fünfzehn und noch mehr Zigarren, — beim besten Willen vermochte ich nicht zu sagen, wie vieler ihre es waren. Bloß dann hatte ich keine Zigarre im Munde, wenn ich auf oder meine Frau küßte.

Da war es mir eines Tages, als drehte sich das Zimmer und die Gasse um mich im Kreise. Ich merkte, daß nicht Alles in Ordnung sei. Ich wußte selber nicht wie, aber der Gedanke plagte mich: der Schlag könnte mich rühren und rasch entschlossen eilte ich zum Arzt. Der Doktor klopfte mich ab, fragte mich aus und konstatierte einen nervösen Zustand, dessen größter Feind das Rauchen sei und alles Aufregende. Er untersagte mir das Rauchen sofort. Nicht einmal ansehen dürfte ich eine Zigarre. Als er aber später einsah, daß ein Bruch mit meiner heftigen Liebe eine bedeutende Reaktion herbeiführen könnte, begannen wir zu feilschen, und schließlich glichen wir uns mit drei leichten Zigarren per Tag aus.

Um jedem Irrthum vorzubeugen, sperrte ich meine alten Zigarren, von denen ich noch einen großen Vorrath hatte, ein, und kaufte mir am ersten des Monats separat hundert Stück. Davon rauche ich täglich drei und so bleiben am Ende des Monats nicht mehr als sieben bis zehn. So viel Tage eben der Monat hat. Wenn ich diese auch verbräuche, kann das Malheur kein allzu großes sein.

Ich war fest davon überzeugt, die Anord-

nungen des Arztes streng eingehalten zu haben und dennoch mußte ich schon am 20. des ersten Monats konstataren, daß meine hundert leichten Zigarren ausgegangen waren. Ich schüttelte den Kopf und machte mir heftige Vorwürfe, daß es nicht recht wäre der Gefahr in den Klauen zu rennen, vom Schlage gerührt zu werden, wo ich in geregelten materiellen Verhältnissen lebe und ein liebes herziges Weib zum Küssen habe.

Da that ich das Gelübniß mich im zweiten Monate besser aufzuführen. Ich begann die Zigarren in Evidenz zu halten und notirte es, wenn ich eine anzündete. Man kann sich daher meine Ueberwachung vorstellen, als ich am fünfzehnten abermals konstataren mußte, daß meine Zigarren gegen Ende gehen. In der Schachtel waren nur mehr 25 Stück, trotzdem ich erst höchstens 45 verbräucht hatte. Nachdem aber 25 und 45 nur 70 machen, begann ich darüber nachzudenken, wo die 30 wären, die aus der Schachtel fehlten.

Wer mag von meinen Zigarren täglich zwei konsumiren?

Ich begann die Dienerschaft zu verdächtigen, wollte aber meiner Frau nichts davon erwähnen, weil ich ihre Natur kenne. Beim geringsten Anlaß setzt es ein Donnerwetter ab und sie jagt die Leute Knall und Fall davon, was wieder mit Unannehmlichkeiten verbunden ist, weil man selten neue und gute Diener bekommt.

Ich nahm mir vor, selber zu eruiren wer mit mir gleiche Zigarren raucht.

Am demselben Tage, als ich diesen Entschluß faßte, zählte ich die Zigarren bevor ich das Haus verließ. Nachmittags 3 Uhr ging ich fort und nach sieben lehrte ich zurück, wie ich es seit vielen Jahren pünktlich that, denn ich bin einer der größte Sklaven der Gewohnheit.

Raum hatte ich meinen Schlafrock angezogen,

sah ich schon nach den Zigarren und konstatierte — daß aus der Schachtel zwei fehlten. Der Frau erwähnte ich kein Sterbenswörtchen, obwohl ich die Dienerschaft im schwärzesten Lichte sah. Wir wollen es mit List versuchen.

— Habe mich ordentlich gelangweilt — begann ich nach dem Nachessen. Konnte an nichts Vergnügen finden.

— Ganz wie ich — ließ sich meine Frau vernehmen.

— So? War vielleicht die Frau Kapitän hier und hat dir etwas vorgeschwätzt.

— Nein, ich war allein. Habe mich nicht aus dem Zimmer gerührt.

Die Geschichte kam mir sonderbar vor. Wenn sie zu Hause war, konnte ja von der Dienerschaft Niemand zu meinen Zigarren gelangen.

Ich spann das listige Verhör fort.

— Diese Köchin kocht wirklich gut. Der Indianer war ausgezeichnet. Du, ich glaube die beginnt schon Nachmittags mit dem Kochen. Muß ein gewissenhaftes Weib sein.

Meine Frau begann zu lachen.

— Was du zusammensprichst. Die Zuzzi hatte heute auch Ausgang und ist kurz vor dir nach Hause gekommen.

Die Zuzzi war also rehabilitirt. Sie konnte in dieser Zigarrenangelegenheit nicht als Angeklagte in Betracht kommen.

— War sie mit dem Stubenmädchen fort? Unseren Diensthofen geht's ja ausgezeichnet.

— Jawohl. Sie gingen zusammen fort, warum sollte ich ihnen nicht das bisschen Freiheit gönnen. Sind ja auch Menschen.

— Du hast recht.

Das Stubenmädchen war also ebenfalls unschuldig. Ich mußte daher auf den Verdacht kommen, daß meine Frau rauche. Feutzutage trinken

auch eine sehr reiche literarische Thätigkeit, speciell auf historischem Gebiete.

Als im Jahre 1885 der Erzabt von Pannonhalma Chrysothomus Krueß starb, erhob das Vertrauen der ungarischen Benediktiner Klaus Bafary zu dieser hohen Würde. Als solcher wurde er auch Mitglied des Magnatenhauses. Seine erste That als Erzabt war, daß er die Autorenhonore für seine Weltgeschichte der am Fuße des Martinsberges gelegenen Ortschaft Szent-Márton zu Schulzwecken spendete. Besondere Aufmerksamkeit verwendete er auf die Unterrichtsanstalten des Ordens. Für das in engen, unzweckmäßigen Localitäten untergebrachte Raaber Ober-gymnasium ließ er ein prächtiges, der Stadt und der Anstalt zur Zierde gereichendes Gebäude auf-führen. Raum war dieses fertig, so erbaute er in Szent-Ivan ein Kloster, eine Mädchenschule und Kleinkinder-Bewahranstalt. Große Investitionen machte Bafary in dem, dem Orden gehörigen Badoorte Balatonfüred, wo jahrzehntelange Versäumnisse gut zu machen waren. Auch als Ad-ministrator der Güter seines Ordens hat sich Bafary hervorgethan.

### Wochenerwart.

Budapest, am 5. November 1891.

G. Nachgerade wird es unerträglich, seit einer Woche an allen Ecken und Enden laute Jeremia-den über den überraschend und empfindlich herein-gebrochenen Winter zu vernehmen. In der That scheint er das alte Sprichwort: „In der Natur gibt es keine Sprünge“ unbarmherzig widerlegen zu wollen; am 27. Oktober waren wir noch an den wohlthunenden Nachsommer gewohnt und während am genannten Tage das Thermometer 170 über Null gezeigt, machte sich schon Tags darauf bei einer Kälte von 3° unter Null nicht nur bei uns, sondern selbst in südlicher gelegenen Gegenden der Frühwinter nur zu sehr fühlbar. Dabei hatte nicht allein in Siebenbürgen, sondern auch in einem großen Theile Italiens Mutter Natur ihr blendend weißes Festkleid angethan und würden wir an die Fortdauer dieser abnormen Temperatur nolens-volens glauben müssen, signalisirte man uns nicht vom höchsten Punkte unserer meteorologischen Sta-tionen nämlich vom Hochgebirge Sonnblitz seit vorgestern ein orientirendes Fallen des Thermo-meters daselbst. Während nämlich dort das Thermo-meter schon vor 5 Tagen fast das tiefste Sinken bis auf 25° verkündigte, ist nun ein Sinken bis auf 14° als erwünschtes Prognosticon eingetreten, welches die Schlussfolgerung gestattet, daß die be-fürchtete Strenge des Winters dem nächsten Mo-nate oder dem darauffolgenden Jänner vorbehalten bleibt. Momentan ist übrigens selbst den heiß-blütigen Italienern die eifige Temperatur eine schwererträgliche, denn noch gestern wurde uns

hierher aus Florenz und Genua telegrafirt, daß alle Hügel und Anhöhen genannter Städte von hohem Schnee bedeckt und daß selbst an niedriger gelegenen Punkten die Schneehäufung eine so massenhafte, daß der Orientzug durch diese überraschenden Ver-lehrstörungen einen ganzen Tag über aufgehalten worden war.

Indessen wird, wie voraussehen Tyrann Winter ehestens mildere Saiten aufziehen und wir flüchten uns auch das musikliebende Herz erwär-mend schon jetzt am liebsten bald in die Oper, bald wieder in den Concertsaal.

Hängt doch schon während der gegenwärtigen Woche der Himmel voller Geigen. Obgleich die Saison durch den Violinvirtuosen Kemény bereits am 30. eröffnet worden, so war diese Saison-öffnung bei dessen kaltem Spiele (er schickte sich in die Zeit) bloß eine kalendariſche, denn artistisch eröffneten eigentlich unsere ausgezeichneten Philhar-moniker unter Alexander Erkel's bewährter Leitung erst gestern die Saison. Durch sprichwörtlich ge-wordene ungarische Gastfreundschaft begegneten wir zwei lieben Gästen, dem Frl. Brennerberg als Violinheroin und dem bekannten Pianisten und Compositur Brüll. Während wir durch das Quar-tett Hubay die Hofopernsängerin Standhartner kennen gelernt, bleibt immerhin der durchgreifendste Virtuose für diese Woche der sogenannte Tasten-stürmer Rosenthal der durch die vollendetste Technik und stupendste Virtuosität kaum einen einzigen Rivalen in der Gegenwart besitzt. Auch er bediente sich wie D'Albert, Sauer, Stavenhagen eines Bö-sendorfer-Flügels, dessen Timbre der Virtuosität des Ausdrucks das gewinnendste Lustre verleiht. Doch wir verweilen heute umso weniger bei den uns dargebotenen ersten Concertgenüssen indem uns noch viel Classisches classisch geboten bevorsteht und uns als Träger, als Repräsentanten des Bedeut-samsten die Namen Sofie Menter, die Hofopern-sängerin Ehrenstein, die Clavierheroin Door, Sauer und Professor Chován genannt werden.

Die anziehendsten Opernovitäten sind jenenfalls Hubay's „Alienor“ und Mascagni's „Amico Fritz“. Beide Werke gehen noch vor Jahres-schluss an unserer königlichen Oper in Scene. Uebrigens bleibt das National- und Volkstheater am Novi-tätenterrain keineswegs zurück. Während man näm-lich im Volkstheater Gerö's Volksstück „Kis ma-daram“ (Mein kleiner Vogel) vorbereitet, gelangt im Nationaltheater morgen am 6. die Neuigkeit „Pogány magyarok“ (Heidnische Ungarn) und am 20. Eszth's „Atyafiak“ (Landsleute) zur ersten Darstellung.

Indessen blicken wir lieber vor der Hand dem näher Liegenden ins Auge, indem wir für den Moment vom Theater Abschied nehmen, wo wir bei sichtlich Theilnahme des Publikums gestern dem 50-jährigen Jubiläum der Frau Prielle bei-gewohnt, welchem wir die Vorführung des „effect-

vollen Lustspiels „A nagymama“ verdanken. Was uns nun vorwiegend nahe liegt, concentriert sich in dem soeben erschienenen Prachtwerke Zgmándi's „Magyar szellemi élet“ „Das Geistes-Leben Ungarn's“ welches sich durch anziehende Beiträge von vaterländischen Künstlern ersten Ranges, so wie auch die äußere elegante Ausstattung zu ent-sprechenden Festgaben eignet. Wir begegnen hier biographischen Skizzen unseres Jókai, des humo-ristischen Schriftstellers Miksák, Biographisches des weltbekannten Malers Munkácsy, der Zierde unseres Volkstheaters Frau Blaha, Selbsterlebtes von Frau Beniczky-Bajsa Lenke, welche die Dedi-cation des interessanten Wertes auch angenommen hatte.

### Aus dem Gemeinderathe.

Die große Schlacht, die eigentlich gar kein Schlachten, sondern ein ganz gewöhnliches Unter-tauchen in einem Ocean von stillbedekten Ziffern war — ist vorüber. Nie war der Rathsaal trister besucht, als am 4. d. M., und nie hatte die Tag-esordnung einen wichtigeren Gegenstand, als das Budget, als die Erhöhung der Gemeindeumlagen. Es scheint, als ob der Besuch des Gemeinderathes im umgekehrten Verhältnisse des zu Berathenden Gegenstandes wäre. Das Schweine-schlachten, die Conjecturalpolitik über die allenfall-sige Schmalzmenge ist wirklich näherliegend, als die Berathung des städtischen Bedarfs auf ein volles Jahr.

Das Budget selbst wurde glatt angenommen. Der Bürgermeister die Anwesenden begrüßend, erklärt die Sitzung für eröffnet. Als Motivenber-icht zum verhandelnden Gegenstand — dem Vor-an schlage pro 1892 — die Systemisirung der neuen städt. Beamtenposten, die Auslagen für die artesischen Brunnen, weiters für die Beleuchtung der Straßen, die nicht mehr aus der Pflastermauth-sondern aus der Proventenkassa gedeckt werden, die Auslagen für die Bürgerschule, weiters der Zu-schuß aus der städtischen Cassa zu den Interessen und Annuitätenverpflichtungen aus dem Regalien-anlehen als diejenigen Faktoren erklärend, die die selbst schon hohen Gemeindeumlagen um fast 10% in die Höhe schrauben — erklärend, geht die Ver-sammlung in die Berathung des Budgets ein.

Die Ausgabeposten der Proventenkassa wer-den glattweges genehmigt — bloß die Post Erhal-tung der Ovoda, die mit 12 fl. 23 kr. eingestellt war, wird mit 182 fl. 23 kr. als Kostenbedarf zur Herstellung einer Holzlammer vermehrt — und die Post Assikuranz und Erhaltung der Honvédkaserne wird mit 400 fl. vermindert, die nothwendig sind zur Herstellung eines Daches. Dagegen vermindert sich die Post Gnaden- und Pensionsausgaben auf 2222 fl. 48 kr. von 4222 fl. die eingestellt wa-ren; die Anschaffung der Schreibrequisiten kostet

ja die Frauen Cognac wie die Männer und rauchen Zigaretten wie die Türken. Gewiß hat irgend eine Freundin sie dazu verleitet und jetzt genirt sie sich es mir einzugestehen.

Ich will dich schon fangen.

Aufrichtig gestanden, that es mir leid um die Arme. Wie weh mußte es ihr thun, mir etwas zu verheimlichen. Ich muß dieses Geheimniß enthüllen, damit die alte Vertraulichkeit wieder hergestellt werde. Warum sollte ich auch etwas dagegen haben, wenn sie rauchen will? Nach Tisch zündten wir uns zusammen eine Zigarre an und ich selbst will ihr Meister sein, wie man die blauen Ringe in die Luft bläst.

Wie ich so über die Situation nachdachte, fielen mir mehrere Kleinigkeiten auf, die ich bisher unbeachtet gelassen. So erinnerte ich mich zum Bei-spiel daran, wie sie mich eines Tages fragte, weß-halb ich keine stärkeren und feineren Zigaretten rauche. Es fiel mir ein, daß sie mich seinerzeit animirte, ich möge das Rauchen nicht lassen und dem Doktor keinen Glauben schenken. Dann hörte ich eine Zeit lang nicht, daß mein Kuß einen Rauchgeschmack habe.

Jetzt war mir all das begreiflich und ich begriff, daß sie im eigenen Interesse gesprochen. Nicht die Gattin hatte aus ihr gesprochen, sondern die rauchende Frau, die Leidenschaft, der sie zum Opfer gefallen.

Den nächsten Tag rauchte ich nicht und die-ser heldenmüthige Entschluß meinerseits hatte seine guten Gründe. Nicht nur, daß ich nicht rauchte, den ganzen Tag aß ich wohlriechenden Zucker. Ich wollte mich überzeugen, ob meine Frau wirklich rauche.

Als ich zur gewohnten Stunde eintrat, spürte ich vor Allem den Zigarrenrauch. Als ich dann mein liebes Weibchen umarmte und ihren Mund küßte, spürte ich abermals den Zigarrenrauch.

Schon wollte ich mit den Worten heraus-

plazen: Weib du hast geraucht, — aber ich schwieg, weil ich sie kenne. Ich weiß, daß sie nie etwas ein-gestehen würde was sie verheimlichen will, sie würde mir Alles rundweg abläugnen und ich wäre noch der Beschämte. Dergleichen ist öfter vorgekommen und immer habe ich den Kürzeren gezogen. Und weil ich sie eben kenne, wußte ich, daß man sie auf frischer That ertappen muß. Dann wird sie roth, schlägt die Augen nieder und schweigt. Sie ist eben ein Kind und will behandelt werden wie ein Kind.

Mein Plan war ein sehr einfacher. Ich wollte es machen wie die Chemänner, die ihre Frauen auf einer Untreue ertappen wollen: Ich gehe zu ungewohnter Zeit nach Hause, öffne behutsam mit meinem Schlüssel die Thüre, schleiche auf den Be-hen bis zur Thüre und sehe durch das Glas hin-nein. Um dies thun zu können, zog ich den Vor-hang ein wenig bei Seite als ich wegging.

Nie werde ich vergessen, wie lustig ich an diesem Tag war. Unwillkürlich mußte ich lachen, wenn ich daran dachte, was ich noch heute sehen werde.

Die Frau sitzt im Fauteuil und raucht abnungslos. Ich öffne die Thüre und bleibe stehen. Sie springt auf, will die Zigarre verbergen und begehrt irgend eine Ungeschicklichkeit. Vielleicht ver-brennt sie sich gar die rothigen Finger, indem sie mit ihren großen schwarzen Augen verwirrt anblickt.

Ich benehme mich ruhig und gemessen, als wäre ich garnicht überrascht. Dann ziehe ich meine Zigaretentasche hervor, nehme eine Zigarre heraus, beiße die Spitze ab, verbeuge mich vor ihrer schlan-ken Gestalt und sage in höflichem Tone:

— Bitte um ein wenig Feuer!

Das wird eine Scene werden! So etwas fällt keinem Skribler ein und kein Dramatiker ver-

mag es niederzuschreiben. Was für Applaus bekäme der Komödiant, der den Gatten so zu spielen wüßte, wie ich: Mit vornehmer Ruhe und doch voll Sarkasmus. Wieviel werden mir darüber noch nach Jahren lachen, wenn wir nach Tisch mit ver-einten Kräften die Rauchwolken in die Luft blasen, worin es meine Frau bis dahin zur Meisterschaft gebracht hat.

Punkt fünf Uhr stand ich von der Tarock-Partie auf und ging nach Hause. Geräuschlos ge-langte ich durch das Vorzimmer und geräuschlos schloß ich die Thüre. Dann schlich ich zur Thüre und guckte ins Zimmer. Auf den ersten Blick war es mir klar, trotzdem ich meine Frau nicht sehen konnte, daß sie gefangen war, denn im Zimmer herrschte ein Rauch, daß man nichts sehen konnte. Den hatte sie geblasen.

Im nächsten Augenblicke verzog sich die Rauch-wolke und ich konnte deutlich ausnehmen, wie mein liebes, rothwangiges Weibchen mit lächelndem Ant-litz und strahlenden Augen im Fauteuil saß. Zwi-schen den Fingern hielt sie eine Zigarre, deren Ende bereits abgeschnitten war und die sie mit liebendem Blicke — dem Hupärenoffizier reichte, der neben ihr saß und gerade die andere Zigarre weg-geworfen hatte.

... Ihr Glück war, daß der Säbel des Offiziers am Tische lag, sonst wäre ich vor-getreten und hätte ihnen die Worte zugebonnert:

— Die Zigaretten sprechen.

Weil jedoch der Säbel dort lag, ging ich zurück ins Koffeehaus und setzte meine Tarockpartie fort. Ich konnte das leicht riskiren, war es doch gewiß, daß ich im Kartenspiel gewinnen mußte, obzwar nicht die Karten falsch waren, sondern die Frau. —

nur 700 fl. statt der eingestellten 900 fl. Die Post Straßenbeleuchtung 3500 fl. wird mit 200 fl. erhöht — die Kosten eines dreiarmligen Kandelabers auf dem Hauptplatze.

Die außerordentlichen Ausgaben werden bei der Post „Artesischer Brunnen“ mit 2000 fl. d. h. von 10.000 fl. die eingestellt waren, auf 8000 fl. verdünnt, von diesen hat die Stadt pro 1892 nur 4000 fl. zu zahlen, da das Komitat den Brunnen mit 4000 fl. subventionirt. Und mit diesem erschienen die Bedarfsposten der eigentlichen Verwaltung ratificirt. Bei der Rubrik Polizei werden die Ausgaben für die Polizeimannschaft von 7344 fl., die als Erforderniß eingest. waren, auf 6768 fl. zurückgesetzt. Die anderen Posten werden gutgeheißen in der vorgelegten Form. Die verschiedenen Cassen werden mit folgenden Summen subventionirt: Communalsschule 5961 fl. 81 kr., Gewerbeschule 400 fl., Handelsschule 150 fl., Armenfond 4616 fl., Spital 586 fl. 68 kr., Unterghymnasium 228 fl. 85 kr., Oberghymnasium 6674 fl. und Pensionsfond 1500 fl. Bedeckung.

Die präliminirten Einnahmen per 57 357 fl. werden acceptirt, nur bei der Post Theater 1072 fl. 50 kr. macht der G.-R. Dr. Brajzer die zutreffende Bemerkung, daß es ein Fehler ist, wenn man nicht zeitgerecht trachtet für das Theater, speziell in der Winteraison eine Theatergesellschaft zu besorgen. Man bilde, sowie die Städte jenseits der Donau, einen Theaterverband, in welchem 4—5 Städte als Mitglieder sich finden und die dann eine Gesellschaft 6—8 Wochen gut erhalten könnten. Der Bürgermeister verspricht diesen Umstand zu studiren.

Der Voranschlag des Spitalsfondes mit einem Bedarf von 90.6 fl. 78 kr. und ebensoviel Einnahmen — darunter 586 fl. 68 kr. Subvention aus der Provedentkassa werden angenommen.

Ebenso der des Armenfondes. Die Stadt subventionirt 71 Arme mit 3282 fl. und 9 Waisenkinder mit 614 fl. Der Gesamtbedarf ist 5:96 fl. Die gesammten Einnahmen 580 fl. — Zuschuß aus der Provedentkassa 4616 fl.

Die Pflastermauthcassa — das enfant terrible der städtischen Administration. Auch diese Posten würden voll genehmigt worden sein, wenn nicht bei der Rubrik Bedeckung die Anomalie wahrgenommen worden wäre, daß ein Deficit von 7029 fl. als Bedeckung angenommen wurde. G.-R. Steiniger protestirte gegen diese Post, die als ein Hohn auf ein realen Zuständen angepaßtes Budget fungire. Nachdem G.-R. Dbal erklärt, daß diese 7029 fl. eigentlich kein Deficit, sondern ein Guthaben der Stadt an das Militärärar sei — wurden die vorlegte Bedeckungspost — Trottoireinnahmen 12.724 fl. 69 kr. und 7029 fl. 17 kr. zusammengenommen und so die logische Unmöglichkeit extirpirt. Ferner wurden aus dem Plus der Stand- und Platzgelder per 2033 fl., 1033 fl. als Pflasterverbesserung eingest. Die Stand- und Platzgelderkassa ist eine neue Einrichtung, sie ist nothwendig, da die Stadt vom 1. Jänner 1892 an die Pflastermauth und mit dieser verbundene obige Gefälle in eigener Regie administrieren wird. Das Budget dieses Titels beruht auf „Hoffnungen“. Der Bedarf ist 2556 fl. Das präliminirte Einkommen 5000 fl. wodurch sich ein Plus von 2433 fl. ergibt, das eigentlich nur 2033 fl. ist, weil 400 fl. zu Investitionen auf dem Marktplatze verwendet werden.

Das Präliminare des Unterghymnasiums mit 7274 fl. Bedarf und 7016 fl. Bedeckung, wozu die Subvention per 258 fl. aus der Provedentkassa geschlagen wird, wird ebenso wie das des Oberghymnasiums mit 10.526 fl. Bedarf und ebensoviel Einnahmen, darunter 5874 fl. Subvention aus der Provedentkassa, werden angenommen. Das Militärbequartierungs-Präliminare per 13.625 fl. und einer Bedeckung von 14.788 fl., was also einen Cassarest von 1162 fl. bedeutet, wird ohne Bemerkung angenommen. Ebenso die Präliminare der Ufermauth mit 6725 fl. Bedarf, 10.115 fl. Einnahmen, was ein Plus von 3390 fl. ergibt — und des Pensionsfondes mit 6267 fl. Einnahmen, welchen keine Ausgaben gegenüber stehen.

Das Präliminare kristallisirt sich demnach laut den Beschlüssen dieser Generalversammlung wie folgt:

Ordentliche Verwaltungs-Ausgaben: Personalausgabe 43 963 fl. 48 kr., Sachausgaben 24 382 fl. 63 kr. Außerordentliche Ausgaben 57.253 fl. Polizeibedarf: Personalausgaben 8438 fl., Sachausgaben 2680 fl., Subvention der verschiedenen Cassen 19.317 fl. 34 kr., Zusammen 156 034 fl. 45 kr.

Diesem gegenüber stehen faktische Einnahmen u. zw. ordentliche 24.628 fl. 28 kr., Außerordentliche 32.728 fl. 75 kr., zusammen 57.357 fl. 3 kr.

Die eigentlichen administrativen Ausgaben sind demnach 144.916 fl. 25 kr., die Einnahmen 53.260 fl. 10 kr., Deficit 91.656 fl. 35 kr. Diese werden mit 55 1/2 Percent Gemeindeumlagen zu decken sein. Polizeiausgaben 11.118 fl., Einnahmen 4096 fl. 93 kr., Abgang 7021 fl. 7 kr. Die Beschaffung dieses Polizeidefizites verlangt 7 Percent Umlagen, zusammen also 62 1/2 Percent Gemeindeumlagen.

2. Vorlage über Herstellung des Eiskellers im Casinogebäude.

Da bei der Lizitation 57%, Aufbesserung des Ausrufungspreises verlangt wurden, wird der Bürgermeister betraut die Herstellung im Rahmen des Ueberflusses zu bewerkstelligen.

3. Der Pflastermauthpächter Schön bittet um Ausfolgung seiner Caution.

Trotz der Befürwortung des Bürgermeisters wird über Vorstellung des städtischen Anwaltes Grandjean, die Bitte abgewiesen.

Mit diesem waren die Sitzungsgegenstände erschöpft, und der Vorsitzende schloß die Generalversammlung.

### Aus dem Corontaler Komitate und Süd-Ungarn.

Notärverein. Der Verein der Corontaler Gemeinde- und Kreisnotäre hielt am 28. Oktober in Haxfeld seine Generalversammlung ab, an welcher sich gegen 50 Mitglieder beteiligten. Besonders lebhaft gestaltete sich die Debatte über die von den Notären für Privatarbeiten abzunehmenden Taxen. Das Komitat schuf nämlich einen Statutenentwurf, der die Intention hat, diese Frage zu regeln. Mit diesem übermittelte das Komitat einen gleichhaltigen Entwurf des Temeser Komitates — nichtsdestoweniger ließ es sich der tüchtige Obernotär des Vereines, Herr Suciu, nicht verbrießen einen dritten Entwurf auszuarbeiten, der diese Frage in jeder Beziehung, sowohl vom Standpunkte der Gemeindeadministration, als auch vom Standpunkte der Interessen der Parteien, ebenso wie des Notärs löst.

Dieser Entwurf respektirt insbesondere die autonomen Rechte der Gemeinde und die durch den Notär erworbenen Rechte, sichert das rechtliche Publikum gegen eventuelle Uebergriffe, regelt die Angelegenheit der Privatarbeiten und ist berufen die Winkelschreiberei gänzlich auszurotten. Die Generalversammlung nahm den Entwurf Suciu's einstimmig an.

Der Generalversammlung folgte ein animirtes, mit zahlreichen trefflichen Toasten gewürztes Mahl.

Eine sensationelle Nachricht bringen die Kiskindauer Blätter. Demnach soll Paul v. Eremitz, der Direktor der I. Kiskindauer Sparkasse vom Gr.-Kiskindauer Gerichtshof als Strafgericht wegen Betrugs und Verleitung zu falscher Zeugenausgag unter Auflage gestellt worden sein.

Neue Mädchenschule. Die Repräsentanz der Gemeinde Szent-Hubert beschloß über Antrag des Gemeindevotärs binnen kurzem eine separate Mädchenschule zu errichten. Der Herzog von Parma, der bekanntlich daselbst Grundherr ist, sagte ebenfalls seine Unterstützung zu.

Theater in Haxfeld. Wie wir erfahren, gastirt der Theaterdirektor Eduard Láng, der in Kiskindauer plötzlich eingetretenen Kälte wegen nicht mehr spielen konnte, gegenwärtig in Haxfeld.

Kirchenbrand in Lázárföld. Wie uns aus Lázárföld berichtet wird entstand am 4. d. in der dortigen r.-l. Kirche Feuer, welches im Inneren der Kirche großen Schaden anrichtete. So wurde unter anderen auch die Kanzel vom Feuer verheert. Wodurch das Feuer entstand ist bisher nicht bekannt.

### Lokales.

\*\* Ein feierlicher kirchlicher Akt spielte sich Sonntag in der r.-l. Pfarrkirche ab. Nach dem Hochamte verkündete Sr. Hochwürden der päpstliche Kammerer und Abt-Pfarrer Herr Anton Schäfer seinen Pfarrkindern, daß Sr. Heiligkeit der Papst Leo XIII., das sichtbare Oberhaupt der kath. Kirche ihm huldvollst erlaubte seinen Gläubigen den päpstlichen Segen zu verkünden. Sr. Hochwürden erwähnte der Huld des Papstes mit von Thränen erstickter Stimme und spendete hierauf den Andächtigen die betend ins Knie gesunken, den päpstlichen Segen.

\*\* Allerheiligen, Allerseelen. Die beiden den Todten geweihten Tage wurden auch heuer in unserer Stadt ebenso feierlich wie pietätsvoll begangen.

Vormittag füllten sich alle Kirchen mit Andächtigen und Nachmittag waltete das große Publikum in dichten Schaaren hinaus zum Gottesacker. Die Pietät der hiesigen Bewohner wurde noch begünstigt durch den prachtvoll schönen Herbsttag der auf uns niederleuchtete. Die meisten Gräber prangten in schönstem Schmucke, kaum war ein Grab zu finden, welches nicht bekränzt gewesen wäre und überall sah man die Angehörigen betend stehen. Auf den Hauptwegen wogte ein nach vielen Hunderten zählendes großes Publikum, welches mehr die Gewohnheit und Neugierde als die Pietät in den Gottesacker führte. Um 3 Uhr erschien die Gymnasialjugend unter Führung des Professorenkörpers am Friedhofe um wie alljährlich auch heuer das Grab der Verstorbenen des Piaristenordens zu bekränzen. Studiosus Babiky hielt eine warmempfundene und schön vorgetragene Rede, worin er seine Mitschüler anspornte in Liebe und Dankbarkeit der theueren Todten zu gedenken und legte im Namen der Gymnasialjugend einen prachtvollen Kranz auf die Gruft des Piaristenordens. Sodann sprach Herr Prof. Dr. Kis ein weihewolles Gebet, der Chor sang unter Leitung des Herrn Prof. Edmund Herr ein ergreifendes Trauerlied, und die erhebende Trauerfeier war beschloffen. Indessen war auch die Prozession von der Pfarrkirche aus im Friedhofe angelangt und hier hielt Herr Katechet Geiger von hunderten Andächtigen umgeben eine jener gedankenreichen, von tiefstem religiösen Gefühle zeugenden Predigten, die diesen beliebten Geistlichen auszeichnen. Mit Anbruch des Abends erglühete auf den Gräbern und Grüften tausende von Lämpchen, als Symbol des ewigen Lichtes welches unseren theueren Todten leuchten möge. — Mit Vergnügen haben wir auch heuer hervor die peinliche Sauberkeit und Ordnung auf unserem Friedhofe, die mit Herrn Wiltschgo und der Friedhofskommission hier eingezogen. Wer sich der Zeiten zu erinnern weiß, wo es kaum möglich war sich durch das Gestrüpp zu winden, wird das Verdienst dieser Herren gewiß dankbar anerkennen.

\*\* Militärhaupttrappott. Am 4. November war die hiesige Kaserne das Rendezvous der Reserveoffiziere, die dort sich versammelten, um kontrollirt zu werden. Fast alle Branchen des militärischen Staates, lauter festsche, junge hoffnungsfreudige Reserveoffiziere, die sowie im civilen Leben, so auch dann ihre Pflicht thun werden, wenn die Kriegstrompete allarmierend durchs Land tönen wird. Herr Oberstleutnant Serdics hielt an die Reserveoffiziere eine Anrede, die tiefen Eindruck machte. Die Straßen hatten eine angenehme Abwechslung durch das Bunte der Uniformen — der festsche Infanterie und die Jägertruppen, die Geistlichkeit und die Apotheke — alle Branchen erschienen in vollster Gala.

\*\* Kaserneübergabe. Donnerstag begann die Uebergabe der Kaserne an das Militärärar. Die übernehmenden Herren kamen schon Mittwoch Abend aus Temesvár und anstandslos begann die Uebergabe unter Intervention des Bauherrn, d. h. der Stadt Gr.-Beckereker. Die Gebäude selbst präsentiren sich schmuck von außen und praktisch eingerichtet von innen. Selbst das alte Gebäude ist stattlich hergerichtet worden, so daß es jetzt eine imposante Front bildet.

\*\* Herr Dr. Szvetozár Petrovics der seine Studien vor kurzem mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirte, hat sich hier als Advokat niedergelassen.

\*\* Verein junger Kaufleute. Die erste Soirée des Vereines junger Kaufleute am 31. v. M. stellte den Leitern dieses jungen Vereines ein glänzendes Zeugniß aus. Wir betonen die Verdienste der Leiter speciell darum, weil eben ein großer Theil der Mitglieder dieses Vereines den fatalen Geschmach zu haben scheint, den Verein zu Grunde zu richten; gekränkter Ehrgeiz, Beschlüsse über ihre Köpfe hinweg — und wie diese gehaltlosen Phrasen alle lauten, bewogen einen Theil der jungen Kaufleute der Mode des Tages zu huldigen und zu striken, die Soirée zu ignoriren. Diesen strickelustigen Herren schloß sich in getreuer Waffenbruderschaft ein Theil der Chefs selbst an und so geschah es denn, daß die Sünden der Abwesenden wohl nicht gehandelt wurden an den Anwesenden, daß aber der Saal im Hotel zur Krone etwas flau besetzt war und durch dergleichen Pflichtversummniß kann es geschehen, daß die Leiter des Vereines disgustirt, der Verein aber in Grund und Boden gestrikt wird.

Die Soirée selbst verlief glänzend. Der Vortrag des Prof. Dr. Kis über Presenz Gräfin Seilern, der hochsinnigen Gattin des Reformators Ungarns, des Grafen Stefan Széchenyi, war fesselnd bis zum letzten Worte, bis zur letzten geistvollen Bemerkung. Ist der Vortrag Dr. Kis' an und für sich schon packend, so war der feinsinnig ge-

wählte Gegenstand, die geistvolle Charakterisierung des Verhältnisses der beiden Gatten, war der Nachweis, wie sich aus der nichtungarischen Gräfin eine begeisterte Patriotin entwickelte, die anspornend und aneifernd wirkte auf ihren großen Gatten — war die Schilderung der hochsinnigen Auffassung der Gräfin, der zärtlichen Liebe der Gatten zu einander geradezu fesselnd; der Schluß des Vortrages, wie der große Reformator zusammenbrechend im Schmerze über die revolutionäre Entwicklung der Dinge in Ungarn, sich von Frau und Kind trennt um in der melancholischen Stille seiner Döblinger Zelle seine Zeit zu verträumen, war ergreifend. Der Beifall, der den geistreichen Professor lohnte, war wohlverdient, denn der Vortrag war nicht nur ein scharf umrissenes Momentbild aus dem Leben des größten Ungars und implicite der Reform des Landes, er hatte den Zweck glauben wir, aneifernd zu wirken auf jene Kreise, die bisher der kulturellen Entwicklung des Landes eine gewisse Dosis Phlegma entgegenzogen. Hat der Vortrag in erster Linie seinen Zweck schon erreicht, so hoffen wir, daß er seinen Zweck in zweiter Linie sich erfüllen wird.

Die geradezu Staunen erregende Technik des hiesigen Clavierlehrers Herrn Ripka, sein überaus deutlich entwickeltes musikalisches Feingefühl, sein brillanter Vortrag von Raff's „Polka glisante“ die an und für sich einen fertigen Pianisten zur Reproduktion dringend verlangt, war seine Wiedergabe von Willmers „Ung. Episode“ von faszinierender, blendender Wirkung. Ripka's Spiel ist nicht nur technisch tadellos, er verstand es sich auch die Wärme des Vortrages zu conserviren. Der Beifall des Auditoriums war ein wohlverdienter. Herr Ripka wurde abgelöst von Fr. Irma Sokly, die mit ihrer schönen, warmen Stimme ihre Arie aus dem „Nachtlager von Granada“ wunderschön sang. Die Stimme des Fräuleins ist technisch vorthelhaft entwickelt und die Wärme, der Schmelz derselben greift tief ein ins Menschenherz. Dazu ist der Vortrag ohne alle Prätension, wie es bei Dilettanten, die selbst nur über eine peinlich klingende Stimme verfügen, nur zu selten ist. Dem riesigen Beifalle nachgebend, sang das Fräulein noch ein ungarisches Volkslied, das fast noch besser in ihre Stimmregister paßt — edler und warmer Vortrag, angenehme Stimme, die stets wirkende Melodie eines Volksliedes — mit einem Worte die Leistungen des Fräuleins verpflichteten den Verein und die Anwesenden zu Dank. Herr Dr. Brájer begleitete die Sängerin am Claviere. Es folgte Herr v. Strus' Vortrag auf dem Cello. Ist die Wirkung, der volle Brustton des Cellos stets packend, so wirkt er hinreißend, wenn ein so tüchtig gebildeter Meister, wie Herr Strus den Saiten die prachtvollsten Arien entlockt. Hauser's „Andante“ spielte er zart und die technisch. Fertigkeit lobt den Meister. Ebensoviel Wirkung erzielte Herr Strus mit Poppers „Diagurka“, die einen vollen und ganzen Cellisten erheischt zur Wiedergabe. Fr. Strus begleitete ihren Bruder am Piano voll schönem Zartgefühl. Auch diese Piece wurde lebhaft acclamirt. Den Schluß bildete der humoristische Vortrag Herrn Grünbaum's, der auf alle einen zwerchfellerstüttenden Eindruck machte. Herr Grünbaum liebt gut, und er versteht es, den Hörer auf die „Schlager“ aufmerksam zu machen. Ist der Vortrag ein sonst guter, so darf die Prüderie einzelner, die zusammenzuckt bei einer etwas burlesken Wendung, nicht abhalten von einem da capo. Es folgte Tanz, an dem die anwesenden Damen lebhaft Theil nahmen.

Gerne erwähnen wir hier, daß Herr Hotelier Herzl sein erstes Debut zur vollsten Zufriedenheit der Gäste bestanden hat.

Von den anwesenden Damen sahen wir die Frauen: Wloch, Palmi, Partilla, Kofics, Wechsel, Ripka, Dann, Palmay, Tóth, Schößberger, Meiser; die Fräuleins Irma und Jenny Sokly, Schwestern Strus, Louise Hauptvogel (Arad), Nelly Dann, Ada Tische, Malvine Schößberger, Anna Pincsi, Malvine Schulz, Verta und Julia Blau, Schwestern Reichherz, N. Eisler, N. Markstein, J. Krauß, Malvine und Anna Eckstein, u. c.

**\*\* Dankagung.** Herr Dr. Ludwig Brájer und Herr Arnold Grünbaum haben anlässlich des vom Verein der Gr.-Beckereker Kaufmannsjugend am 31. v. Mts. veranstalteten literarisch-musikalischen Abends je einen Gulden überzahlt, wofür den schönsten Dank ausspricht Die Vereinsleitung.

**\*\* Vortrag über Handelsrecht.** Der Rigorant der Rechte Herr Mag Eisenhüt hat auf Verlangen der Leitung des „Vereines der Groß-Beckereker Kaufmannsjugend“ sich gerne bereit erklärt Vorträge über Handelsrecht zu halten und damit gestern Freitag Abends halb 9 Uhr im

Vereinslocale Hotel zur Krone schon begonnen. Das Interesse für diese Vorträge ist, wie wir mit Vergnügen hören, noch immer im Wachsen begriffen.

**\*\* Der düstere November ist da.** Wir sind in den Wintermonat eingetreten. Wenn auch die Sonne noch freundlich lächelt, so zeigt die Natur doch, daß „die schönen Tage von Aranjuez“ vorüber sind. Die Felder sind leer und Baum und Strauch, mit Ausnahme einiger Eichen und Steinbuchen, welche ihr dürres Laub trotzig festhalten, stehen entlaubt da. Die Physiognomie des Novembers ist Dede und Leere, und das Ende alles Lebens in freier Natur. Da war es denn ein sinniger Gedanke, in den November Gedentage zur Erinnerung an die Todten der Menschen zu legen: „Allerseelen“ und „Todtenfest“ sind die Tage, an denen Katholiken und Protestanten nach den Kirchhöfen hinauspilgern, die Gräber ihrer Lieben mit Immergrün zu schmücken und der theueren Dahingeshiedenen zu gedenken. Wenn der Wind durch die raschelnden Blätter fährt, ist es wie das Rauschen der Vergänglichkeit und ein Ton, der das Herz zu ernstern Betrachtungen stimmt. — Die freie Natur ist gestorben und die Seele wird daher von seinem äußerlichen Reiz mehr abgezogen, sondern kann sich ganz in sich selbst zurückziehen und aufschwimmen zu ernstern Gedanken. — Was das Wetter im November anbelangt, so sagt das Sprichwort: „November tritt oft hart herein, braucht aber nichts dahinter zu sein.“ Eruster sind nach dem Bauernkalender aber gewisse Tage des Wintermondes zu nehmen, so z. B.: „Clemens bringt den Winter“ und „Andreas Schnee thut dem Korn weh“. Vom Martinstage sagt der Kalender: „St. Martin will Feuer im Kamin“. „Ist der Martinstag trüb, macht er den Winter lind und lieb, ist er hell, macht er das Wasser zur Schell“ d. h. es friert tüchtig u. s. w. — Wenn auch die Wetterregeln nicht immer verlässlich sind, eins steht fest: Der Winter ist da. Wohl dem, der ihm gerüstet entgegengehen kann, der einen warmen Rock und einen warmen Ofen hat; wehe aber den Armen, welche frieren und hungern müssen, wenn sich nicht erbarmende Liebe ihrer annimmt. Wartet nicht bis zum Weihnachtsfeste, sondern gedenket schon jetzt der Hungernden und Frierenden und erbarmt Euch ihrer, das ist die Mahnung, welche der Winterabend Allen bei seinem Beginn zuruft.

**\*\* Verein der Gr.-Beckereker Kaufmannsjugend.** Benen Herren Mitgliedern, welchen aus Versehen der zirkulirende Vogen nicht zukam, diene zur Kenntniß, daß die Jugend speziell unter den Vereinsmitgliedern, zu einer Sonntag den 8. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Vereinslocale stattfindenden Besprechung über die Veranstaltung von Unterhaltungen eingeladen wurde. Die Vereinsleitung.

**\*\* Theater.** Direktor Rémay hätte sollen am 15. Oktober mit seiner Gesellschaft hier eintreffen. Bisher hat die Gesellschaft jedoch kein Lebenszeichen von sich gegeben und so wurde Rémay die Konzeption für heuer entzogen. Wir bleiben also bis Feber, in welchem Monate Csóka kommt, ohne Theater.

**\*\* Tombola und Tanz.** Heute Abend findet im Hotel zur Krone die zu Gunsten der serb. Kinderbewahranstalt arrangirte Tombola mit Tanz statt.

**\*\* Arbeiterverein.** Wie bereits erwähnt, arrangirt der Arbeiterverein morgen Sonntag im Esmerschen Gasthause eine Liedertafel mit gewähltem Programme. Die Unterhaltung verspricht gut besucht zu werden.

**\*\* Dankagung Abermals** hat Herr Leopold Wenzler unserem Vereine 8 fl. übergeben, welche der hochherzige Spender kleinweise gesammelt hat, wofür wir hiemit unseren innigsten Dank aussprechen. 1891 den 6. November. M. Andrásch, Präses, St. Dold, Cassier des Vereines: „Schulkinderfreund“.

**\*\* Die Lieferung der städtischen Pandurenkleider** hat nicht die Firma Gedon Kovács sondern Ludwig Kovács (Ormody'sches Haus) erstanden, was wir hiemit berichtigen.

**\*\* Schützenverein.** Bei dem am 25. Oktober durch den Gr.-Beckereker Schützenverein stattgefundenen Schlußschießen von 200 Schritte Distanz auf die 8-kreisige Scheibe mit 5 Schuß.

- Für die meisten Kreise.
1. Preis Herr Madár v. Kereftes.
  2. " " Robert Vinder.
  3. " " Johann Pichovnik.
  4. " " Julius Rack.
  5. " " Eduard Broschlo.

Für die besten Blattel.

1. Preis Herr A. F. Kofics.

**\*\* Ein billiges Heilmittel.** Magenleiden und Solchen, die eine Blutreinigung für durchmachen müssen, empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilresultate nach sich ziehen. Schachtel mit Anweisung 1 fl. 8. B. Tägliches Verbands gegen Postnahme durch Apotheker A. Moll, t. u. l. Honterant, Wien, Tuchlauben 8. In den Apotheken der Provinz verlangen man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leihvereines“ ist gestorben:  
Nr. 43 Jakob Rittel.  
Nr. 44 Christina Maximovits.

**Verkehrs-Ausweis**  
der  
**„Gr.-Beckereker Sparkassa“**  
mit Ende Oktober 1891.

Aktienkapital fl. 100.000.—	Reservefond fl. 43.500.—
Spar-Einlagen.	
Stand mit Ende Sept.	418432 30
Eingelegt im Oktober	86395 34
Zusammen 504827 64	
Rückgezahlt im Oktober	55400 03
Stand mit Ende Oktober	399427 61
Konto-Korrent-Geschäft.	
Stand mit Ende Sept.	64893 10
Ertheilte Vorschüsse im Oktober	19872 05
Zusammen 84765 15	
Rückgezahlt im Oktober	12978 45
Saldo mit Ende Oktober	71786 70
Vorschüsse auf Werthpapiere.	
Stand mit Ende Sept.	11932 69
Ertheilte Vorschüsse im Oktober	1465 —
Zusammen 13397 69	
Rückgezahlt im Oktober	1990 —
Stand mit Ende Oktober	11407 69
Wechsel-Konto.	
Portefeuille-Stand mit Ende Sept.	385632 70
Estomptirt im Oktober	217369 85
Zusammen 603002 55	
Reestomptirt und eingelöst im Oktober	209069 67
Portefeuille-Stand mit Oktober	393932 88
Kassa-Konto.	
Cassavorrath mit Ende Sept.	576 03
Einnahmen im Oktober	467005 64
Zusammen 467581 67	
Ausgaben im Oktober	467428 97
Stand mit Ende Oktober	152 70

**Verkehrs-Ausweis**  
der  
**„Torontoer Spar- und Kreditbank“**  
vom Monate Oktober 1891.

I. Sparkasse-Einlagen.	
Stand mit Ende Sept.	573798 32
Einlagen im Monate Oktober	46720 52
Zusammen 620518 84	
Rückzahlungen im Monate Oktober	7578 18
Stand mit Ende Oktober	544760 66
II. Konto-Korrent-Geschäft.	
Stand am Ende Sept. 1891.	36453 95
Einlagen im Monate Oktober	24202 57
Zusammen 60656 52	
Rückzahlungen im Monate Oktober	4200 —
Stand mit Ende Oktober	56456 52
III. Estompte-Geschäft.	
Portefeuille-Stand mit Ende Sept.	685529 48
Estomptirt im Monate Oktober	208807 29
Zusammen 894336 77	
Rückgezahlt u. reestomptirt im Monate Okt.	195496 61
Portefeuille-Stand mit Ende Okt.	698840 16
IV. Vorschüsse auf Werthpapiere.	
Stand mit Ende Sept.	7466 —
Hinausgegeben im Monate Oktober	1607 —
Zusammen 9073 —	
Rückzahlungen im Monate Okt.	217 —
Stand mit Ende Oktober	8856 —
V. Hypothek-Darlehen.	
Stand mit Ende Sept.	20855 14
Rückzahlungen im Monate Okt.	836 —
Stand mit Ende Oktober	20019 14
VI. Kassa-Bewegung.	
Baarvorrath mit Ende Sept.	8048 84
Einnahmen im Monate Okt.	404212 61
Zusammen 412261 45	
Ausgaben im Monate Okt.	410231 27
Baarsaldo mit Ende Okt.	2030 18

**Der Untergang zahlloser Menschen**  
wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulniß den kräftigsten Baum fällt, der Rost Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Konstitution zu Grunde. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schleicht sich

das Uebel in die Konstitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Wahnwitz, und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugnis beweist, Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold (Annaberger-Str. 4, b.) 6. Thum in Sachsen, der sich das Leiden durch Ueberanstrengung im Berufe angezogen hatte, schreibt: An Dr. Chas. Thomas' Institut zu Egham (England). Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei und hat mich doch ihre vorzügliche Heilmethode, Gott sei Dank, hergestellt. Ich werde daher Dr. Chas. Thomas' Institut allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung am 25. Juni 1890 Hermann Barth.

Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. — Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlags-Buchhandlung in Leipzig.

**Eisenbahn-Kurier.**

**Fahrordnung der N.-Beckereker-N.-Kikinda Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Oktober 1891.**

N.-Kikinda— N.-Beckereker	3011 3. B. 3. R.	3001 3. B. 3. R.	N.-Beckereker— N.-Kikinda	3002 3. B. 3. R.	3014 3. B. 3. R.
Budapest Abf.	7.00	7.45	Nbeckereker Ab	6.30	7.10
Temesvár "	9.30	11.30	Stemér "	6.48	7.35
Nkikinda "	3.30	3.30	Melenze "	7.11	8.08
Karlova "	4.34	4.11	Ruman "	7.27	8.30
Stobra "	4.53	4.23	L.-Beckereker "	7.52	9.13
L.-Beckereker "	6.03	5.02	Stobra "	8.27	10.00
Ruman "	6.33	5.22	Karlova "	8.39	10.21
Melenze "	7.07	5.42	Nkikinda An	9.23	11.12
Stemér "	7.35	6.01	Temesvár "	—	4.40
Nbeckereker An	7.59	6.15	Budapest "	8.40	7.20

**Fahrordnung der Torontaler Lokalbahnen.**

Nagy-Beckereker —Versecz	3101 3. B. 3. R.	3111 3. B. 3. R.	Versecz— Nagy-Beckereker	3112 3. B. 3. R.	3102 3. B. 3. R.
Nbeckereker Ab	8.15	—	Temesvár Ab	—	11.45
Nbeckereker-Part	8.22	3.10	Versecz "	5.12	2.35
Vázarföld "	8.50	3.43	Versecz-Rét "	5.17	2.42
Buhta-Kenderes "	—	—	Temes-Paulis "	5.24	2.49
Kajosmajor "	—	—	Bethlen-Tanya "	5.34	2.57
Szárca "	9.16	4.15	London-Tanya "	5.55	3.15
Szécsány An	9.29	4.30	Nagy-Margita "	6.04	3.23
Szécsány Ab	9.39	4.74	Zichfalva "	6.16	3.35
Bóta "	9.52	5.02	Györgybánya "	6.31	3.47
Kanal-Ó-Écs "	10.09	5.22	Szécsényfalva "	6.50	4.02
Barágháza "	10.17	5.34	Barágháza "	7.01	4.10
Szécsényfalva "	10.26	5.46	Kanal-Ó-Écs "	7.13	4.19
Györgybánya "	10.36	5.58	Bóta "	7.32	4.35
Zichfalva "	10.48	6.15	Szécsány An	7.46	4.46
Nagy-Margita "	11.03	6.31	Szécsány Ab	8.01	4.56
London-Tanya "	11.10	6.40	Szárca "	8.18	5.10
Bethlen-Tanya "	11.29	7.02	Kajosmajor "	—	—
Temes-Paulis "	11.37	7.12	Buhta-Kenderes "	—	—
Versecz-Rét "	11.44	7.20	Vázarföld "	8.51	5.37
Versecz An	11.48	7.24	Nbeckereker-Part	9.22	6.04
Temesvár "	3.01	—	Nbeckereker An	—	6.08

Die unterstrichenen Ziffern bedeuten die Nachtstunden d. i. von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Min.

**Vermischte Nachrichten.**

\*\* Zum Erzbischof von Kalocsa ist mittelst allerhöchsten Handschreibens, datirt aus Wien vom 27. Oktober l. J. der Zipser Bischof Georg Csáky ernannt worden. Georg Csáky wurde am 3. Dezember 1826 in Nyitra-Szerdahely geboren. Seine theologischen Studien beendete er im Wiener Pázmáneum und empfing 1850 die Priesterweihe, 1864 wurde er vom Fürstprimas Scitovszky zum Primatial-Kanzleidirektor ernannt, in welcher Eigenschaft er auch durch den nachfolgenden Fürstprimas Simor bestätigt wurde. 1874 erfolgte seine Ernennung zum Zipser Bischof und wurde er 1881 zum wirklichen Geheimrath ernannt.

\*\* Nationale Landesaussstellung 1895. Handelsminister Gabriel Baross hat in der am 3. d. stattgehabten Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über die im Jahre 1895 ab-

zuhaltende Landesaussstellung eingereicht. Der Gesetzentwurf lautet wie folgt: Gesetzentwurf über die im Jahre 1895 in Budapest abzuhalten- den nationale Landesaussstellung. § 1. Im Jahre 1895 wird in Budapest eine allgemeine Landesaussstellung abgehalten. § 2. Die Ausstellung arrangirt der Handelsminister unter Mitwirkung der betreffenden Minister und anderer Fachkreise. § 3. Der Handelsminister wird angewiesen, im Einverständnis mit dem Finanzminister zur De- ckung der Kosten der Ausstellung und hinsichtlich der Modalitäten derselben, dem Reichstage zu gehöriger Zeit eine Vorlage zu machen. § 4. Die zur Beendigung der Ausstellung darf in keinem Theile des Landes eine Landes-Gewerbeausstellung überhaupt und eine National- oder partielle Gewerbeausstellung nur mit Erlaubnis des Handels- beziehentlich des Ackerbauministers stattfinden.

\* Der Minister des Innern gegen den Tabak- schmuggel. An die Provinzstädte ist ein Reskript des Ministers des Innern gelangt, in welchem er die Behörden darauf aufmerksam macht, daß um diese Zeit, wo der Tabak zur Reise gelangt, der Schmuggel mit demselben in großen Maße betrieben wird und zwar zumeist durch die Familienangehörigen der Tabakproduzenten. Diese gehen von Haus zu Haus und bieten die schönen goldgelben Blätter, mit denen der ärarische braungebeizte Tabak nicht konkurriren kann, zum Kaufe an. Der Minister des Innern fordert die Behörden auf, im Interesse des Ackerbaues streng vorzugehen und den Schmugglern energisch das Handwerk zu legen. Ein noch weit besseres Mittel wäre es jedoch, dahin zu wirken, daß der ärarische Tabak, wenn schon viel theurer, zum mindesten ebenso gut sei als der ges- schmuggelte. Eine solche Maßregel würde den Schmugglern viel schneller die Kundschaft entziehen.

\* Die Budapester Handlungsgehilfen hielten Sonntag eine Konferenz ab, um die Schritte zu besprechen, welche bezwecken sollen, daß die Sonntagsruhe in der bisherigen Form aufrecht erhalten bleibe. Bisher haben sechstausend Gehilfen sich der Bewegung angeschlossen. Es wurde beschlossen eine Deputation an den Handelsminister zu senden.

\* Ungarn und die bulgarischen Ausstellungen. Bekanntlich findet unter Protektorat des Fürsten Ferdinand von Bulgarien im Jahre 1892 in Philippopol und im Jahre 1893 in Ruffschuk je eine landwirtschaftliche Ausstellung statt. Da es im Interesse der ungarischen Maschinen-Industrie von höchster Wichtigkeit ist, daß sich ungarische Fabrikanten an diesen Ausstellungen betheiligen, hat Handelsminister Baross die Bildung eines separaten ungarischen Ausstellungs-Komitees beschlossen, ebenso, daß Ungarn an den beiden Ausstellungen in je einer besonderen ungarischen Ab- theilung vertreten sei. Mit allen einschlägigen Vorarbeiten wurde die Direktion des Budapester Handelsmuseums betraut, welche auch in der An- gelegenheit die näheren Auskünfte ertheilt.

\* Ermordung einer Familie. Wie aus Warschau telegraphirt wird, wurde im Forsthaufe von Drowiec im Gouvernement Grodno der reiche Holz- händler Apfelbaum mit seiner Familie, im Ganzen zwölf Personen, darunter vier Männer und zwei Frauen, Nachts von Räubern überfallen und durch Artthiebe grausam ermordet. Nach Mitnahme einer bedeutenden Geldsumme steckten die Raubmörder das Forsthaus in Brand. Die Gendarmerie hat sechs des Mordes verdächtige Individuen verhaftet. Die ganze Bande soll aus zwanzig Personen bestanden haben.

\*\* Der seltsame Fall, daß sich ein Mörder freiwillig den Gerichten ausliefert, hat sich am Samstag in London zugetragen. Es war etwa 1 Uhr Morgens, als ein gutgekleideter, intelligent aussehender Seemann, welcher sich James Green nannte, auf die Vermondfesher Polizeiwache kam und vor dem dortigen Inspektor das folgende Ge- ständnis ablegte: „Ich habe Mitte März d. J. meine Geliebte auf dem Neuplatz von Phila- delphia in den Vereinigten Staaten erschossen. Im Januar von einer Seereise zurückgekehrt, hatte ich meine Wohnung bei meinen Eltern auf- geschlagen und bald darauf die Bekanntschaft eines jungen Mädchens Namens Annie Gilmore ge- macht. Ich ging häufig mit ihr aus. An einem Märztag forderte ich sie auf, mit mir nach dem Kennen zu kommen und erlöschte sie auf dem Wege. Dann floh ich und versteckte mich im Raum des Dampfers Francis, welcher noch an demselben Abend nach Queenstown abging. Die Matrosen verrietben mich nicht und nach neun Tagen stieg ich in Queenstown ans Land. Später ging ich als Matrose an Bord eines Schiffes, welches nach den Häfen am Schwarzen Meer fuhr. Wieder zurück-

gekehrt und in Rotterdam ausgelohnt, kam ich nach London, um mich der Polizei zu stellen. Mein Gewissen hat mir keine Ruhe gelassen, ich kann nicht schlafen“. Die Polizei behielt Green, welcher völlig nüchtern war, in Gewahrsam, und sich mit den Behörden in Philadelphia in Verbindung zu setzen. Dort ist jedoch kein Vorfall bekannt, welcher die Angaben Green's bestätigen könnte.

\*\* Eine Warnung für den nahenden Winter, die sich auf ärztliche Rathschläge gründet, sei hier allen Men- schenkinder an's Herz gelegt, besonders denjenigen, die Menschenkinder im eigentlichen Sinne des Wortes sind, den kleinen Leuten. Die Warnung lautet: „Mund zu! Athmet durch die Nase!“ Die Natur hat alles weise eingerichtet; wir besitzen Schutzmittel gegen vielerlei Gefahren, freilich ohne daß wir dieselben oder ihre Bedeutung oft selbst kennen. Solch ein Schutzmittel ist auch die Nase, die keineswegs dazu da ist, daß wir allerlei schöne Gerüche mit ihr ein- ziehen, nein sie hat einen weit notwendigeren Zweck. Zur Aufnahme fester und flüssiger Speisen ist uns der Mund beehrt worden, zur Aufnahme der Luftspeise dient die Nase. Die Luft, die wir athmen, soll zuerst diesen Respiратор durch- laufen und wird in ihm vorgewärmt, wenn sie zu kalt ist; feucht gemacht, wenn sie zu trocken sein sollte, und außerdem vom Staub gereinigt. Leider unterlassen Viele, diese natür- liche Athmungsrichtung zu benutzen, und gewöhnen sich das Athmen durch den Mund an. Diese Gewohnheit ist nicht schön und auch nicht für die Gesundheit förderlich. Wer da- runter zu leiden hat, das ist der Nasser oder der Hals, wie man zu sagen pflegt. Es ist leicht erklärlich, daß ein kalter Luftstrom, der plötzlich in den erhitzen Nasen tritt, Katarre zur Folge haben kann, und abgesehen von Staub und unnöthiger Verweilung dürfte der „schlimme Hals“ oft auf jenes unvernünftige Athmen zurückgeführt werden. Der Nasserkatarre ist an und für sich etwas Lästiges, er wird leicht chronisch, d. h. dauernd, geht dann auf den Kehlkopf über und verdirbt die Stimme; er ist schon darum ernst zu nehmen. Für die Kinder ist er aber noch von besonderer Bedeutung. Es sieht fest, daß ein gesunder Hals ein treff- liches Schutzmittel gegen die furchterliche Diphtheritis bildet, da die gesunde Schleimhaut keinen günstigen Boden für die Aufnahme des Ansteckungsstoffes bietet, während die erkrankte ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Aus diesem Grunde ist es dringend geboten, im frühen Alter der Ent- stehung von Halskatarren vorzubeugen. Das Halstuch, von dem früher ein so übertriebener Gebrauch gemacht wurde, ist heutzutage auf das richtige Maaß der Anwendung zurück- geführt worden. Wünschenswerth wäre es nun, daß man auch der Nasenathmung mehr Beachtung schenken wollte. Die Gefahr der Erkältung ist namentlich bei dem schroffen Ueber- gang aus der warmen in die kalte Luft vorhanden, und vergrößert wird sie noch, wenn der Hals durch Sprechen oder Singen vorher angefeuert worden ist. Wir sollten darum beim Verlassen des warmen Zimmers wenigstens die erste Zeit im Freien nur durch die Nase athmen und das Sprechen unterlassen. Das thun aber die Schulkinder in der Regel nicht. „Mund zu beim Verlassen der Schule!“ ist darum ein gesundheitlicher Wink, den wir der Beachtung der Lehrer in kälteren Jahreszeiten empfehlen möchten, ebenso wie die Eltern darauf halten sollten, daß die Kinder früh- zeitig sich die Nasenathmung angewöhnen. Daß man auch vermeiden sollte, die Singestunde während der Wintermonate als die letzte Unterrichtsstunde anzusetzen, ist im Interesse der Erhaltung der Stimme der Schulkinder gleichfalls sehr zu wünschen.

\* Künstliches Weinbouquet. Die Gemischen Zer- setzungen und Spaltungen die im gewöhnlichen Leben als Gährung bezeichnet werden, wie der Uebergang vom Teig zum Brod, von Most zu Wein, von Alkohol zu Essig, voll- ziehen sich, wie man lange weiß, nicht aus der Gemischen Natur der Körper allein, sondern es bedarf zur Einleitung des Processes gewisser Stoffe, meistens Mikroorganismen, der sogenannten Fermente. Diese sind in der Gese enthalten und bilden deren treibende Kraft. Pasteur hatte nun in sei- nem Laboratorium beobachtet, daß Wein, der durch Bierhese in Gährung versetzt wurde, nach Bier schmeckt und ungen- selt. Er folgerte daraus, daß man jedem Wein den Ge- schmack einer anderen Sorte ertheilen könne, vorausgesetzt, daß es gelänge, die eigene Gese des Gewächses zu sterilis- sieren, d. h. sie unwirksam zu machen. Einer seiner Schüler hat gefunden, daß dies der Fall ist, wenn die Eigenhese noch nicht bei einer so niedrigen Temperatur in Kraft tritt, bei der die schon in Thätigkeit befindliche Gese weiter wirken kann. Er nahm z. B. geringen französischen Traubenmost, versetzte ihn mit der Gese einer in voller Gährung begriffe- nen feinen Sorte und erhielt so einen Wein, welcher der feineren im Geschmack sehr ähnlich war indem gerade das, was man Bouquet zu nennen pflegt, durch diese Behandlungs- weise der geringen Sorte mitgetheilt wurde. Allerdings fehlte dann noch der entsprechende Gehalt an Alkohol und Zucker; aber diesem Mangel nachzuhelfen, bietet, leider! sehr wenig Schwierigkeit. Wenn indessen dem denkenden Weintrinker bei dieser Mittheilung angst und bange werden sollte, so mag er sich für jetzt noch mit dem Gedanken be- ruhigen, daß der beschriebene Versuch keine handwerksmäßige, sondern vor der Hand noch eine scharfsinnige Gelehrten- arbeit ist.

**Unterhaltendes.**

\*\* (Doch etwas.) Er: „Immer diese großen Rech- nungen der Schneiderinnen; andere Frauen machen doch ihre Kleider selber, aber Du machst gar nichts!“ — Sie: „Und was machst denn Du?“ — Er: „Ich? . . . Na, ich mache doch seit den drei Jahren außerer Ehe meine Zi- garetten selbst!“

\*\* (Modern.) Hausfrau: „Hier, Marie, schenke ich Ihnen ein ganz neues Kleid!“ — Dienstmädchen: „Das kann ich nicht annehmen, gnädige Frau!“ — Hausfrau: „Gentzen Sie sich doch nicht, nehmen Sie es ruhig an!“ — Dienstmädchen: „Gnädige Frau, ich kann nicht, das Kleid ist ja seit zwei Jahren außer Mode!“

\*\* (Vorbei.) Junge Frau: „Ich und mein Mann, wir bekommen den Katarre immer mit einander!“ — Äl- tere Frau: „O — diese schöne Zeit ist bei uns längst vorbei.“

(Blaustrumpf als Erzieher.) Eine Schriftstellerin stellt die Gouvernante ihrer Tochter zur Rede: „Warum wollen Sie nicht, daß Estelle dieses Buch liest?“

Goldkörner.

§ „Was heißt Leben?“

„Wem nie ein Kind gelächelt — Wer nie der Liebe Glück empfunden — Wer wahre Freundschaft nie gefunden Hat nie gelebt!“

Wer aber Sein dies alles nennt Wem diese selb'nen Lose fließen; Nichts Todtes wird er mehr erzielen! Wohl ihm — er lebt!“

§ Mag auch der Sturm viel Blüthen knicken, Bleibt eine Blüthe dir am Lebensbaum, Und wird die eine Eiben nur als Frucht erquickten, So war dein Leben mehr als Traum.

§ Geschichte ist ein Testament, Von jeder Zeit uns dargebracht; Wer es am besten lesen kann, Dem ist's vermacht.

Räthsel.

Mit e dient es zu Schmuck und Bier, Man gibt nur wenig Geld dafür. Doch liegt ein andrer Sinn daneben, Den niemand uns für Geld kann geben.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 44:

Die Auflösung des Räthsel's in Nr. 44: G e b e r b a r d. T a b a k a. N a r z i s s e. U n d e r s e n. D o r i a. A n n e r. G u p h r a t. F u n f e l. F i f f e l o. N e u k a l e d o n i e n. S a m b e t t a. S r i e f. S o l i b r i. L i s a b e t h. U n g w e r. N e r o. G r e n b r e i t s t e i n. F r e i l i g r a t h. S i b a n o n. S e l e s a u t. G r e n a d i n e. M a n o n.

Wurde richtig gelöst von den Herren Arnold Klein, sub. theol. und Alfred Deutsch in Budapest. Franz Póti, Heinrich Rottenberg und B. Neumann, Schüler der 4. Klasse.

Die richtige Lösung des Räthsel's „Costarica — Guatemala“ unterer „Illustr. Beilage“ wurde durch die Herren Klein Lazi, Messinger Manó, Temmer Sani und Anonymus aus Budapest, Franz Póti, Heinrich Rottenberg und B. Neumann, Schüler der 4. Klasse eingelaßt.

Gr.-Becskereker Bevölkerungs-Anzeige.

Vom 31. Okt. bis 6. November 1891.

Katholiken: Servant 1 Paar, Gebor. 6 männl., 7 weiblich Gr. orient.: „ 2 „ „ 0 „ 1 „ Reformirt: „ 0 „ „ 2 „ 0 „

Beobachtete:

Oktober.

- 30. Inlie Kaból, von Szaján, röm.-kath., 7 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Muzslya. 31. Magdalena Benczel, von Bersek, röm.-kath., 36 Jahre, Herzleiden. — Spital. 31. Katharina Böves, von L.-Becse, röm.-kath., 19 Jahre, Lungensucht. — 9. Bezirk. 31. Atvin Katicza, Landmannstochter, von hier, gr.-orient., 5 Wochen, Gebärmertzündung. — 7. Bezirk. November.

- 1. Anna Fejes, von Szaján, röm.-kath., 64 Jahre, Altersschwäche. — Muzslya. 2. Franz Schmidt, von hier, röm.-kath., 34 Jahre, Lungensucht. — 8. Bezirk. 3. Robert Krumenader, von hier, röm.-kath., 3 Monate, Schwäche. — 4. Bezirk. 3. Jakob Kittl, von Mariensfeld, röm.-kath., 82 Jahre, Altersschwäche. — 7. Bezirk.

- 3. Kristine Szafal, von Novosello, röm.-kath., 8 Monate, Herzleiden. — Muzslya. 3. Maximkeev Kristina, Kürschnerin, von hier, gr.-orient., 70 Jahre, Altersschwäche. 3. Bezirk. 3. Jhalov Jovan, Bettler, von hier, gr.-orient., 80 Jahre, Altersschwäche. — Spital. 4. Veronika Dohárd, von Szaján, röm.-kath., 10 Jahre, Herzleiden. — Muzslya. 4. Anton Heger, von Belgrad, röm.-kath., 6 Monate, Lungentzündung. 7. Bezirk. 4. Therese Százi, von Topolya, röm.-kath., 2 Jahre, Brustleiden. — Muzslya. 4. Johann Kudó, von Börsingfalva, röm.-kath., 10 Jahre, Gebärmertarrh. — Muzslya. 5. Adalbert Barga, von Ada, röm.-kath., 72 Jahre, Altersschwäche. — 3. Bezirk.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Becskereker, 7. November 1891.

Die Ende letzter Woche eingetretene Bitterung scheint standhaft anzubauern und ist der Winter mit seinem Schnee, seiner kalten Bitterung da, so daß man sich eilen muß um Holz und Kohle für Wärme sorgend zu besorgen. Die ganze Woche hindurch hatten wir trübes unwirkliches Wetter, etwas Regen und Schnee, der Wasserstand nahm etwas zu und beeilt sich nun Jeder der noch zum Expediren hat, damit rasch fortzukommen. Es war aber schon die höchste Zeit daß die Erde etwas Feuchtigkeit erhalte, nach beinahe 6 monatlicher Dürre. Auch den Deconomen freut der Bitterungswechsel.

Der heutige Wochenmarkt war sehr gut besahren, und sehr lebhaft; Hauptsorte bildete natürlich Kolben- und etwas neuer Kermais, welcher aller Stott aufgekauft wurde. Die Getreidepreise blieben denen der Ende der vorwoche gleich und bezahlte man für Weizen fl. 10.15 bis fl. 10.30, Mais fl. 5.80 bis fl. 6.— Dypst Metz. Safer fl. 5.70. R. & O.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 10.30, mittl fl. —, Gerste fl. 5.20, — Safer fl. 5.25 Futurung in Kera fl. 5.85 pr. 100 Kilogramm, Futurung in Kolben 200 Kilo fl. 0.—, — Keps fl. —. Heu fl. 3.50, Steinkohle fl. 2.—, — Erdäpfel fl. 4.— per 100 Kilogramm.

Preise-Notirungen der Temesvarer Lloyd-Gesellschaft vom 4. November.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Spiritus, etc.

Budapest, 4. November 1891.

Pr. Meter-Zentner:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen, Stuhlweizen, Rota, Gerste, Hafer, Futurung, Dypst, etc.

Börsenbericht der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mertur“.

Wien I., Wollzeile 10, Strobelgasse 2.

Wien, am 4. November 1891.

Die Pariser Börse hat in den letzten Tagen starke Erschütterungen durchgemacht, die möglicherweise noch nicht abgeschlossen sind. Als Ursachen erscheinen die starke Ueberladung mit russischen Werthen und die portugiesische Finanzkrise. Trotz dieser kritischen Situation des Pariser Platzes konnte Wien in verhältnißmäßig günstiger Stimmung verharren und man kann sogar eine wenn auch nur schwache Besserung der Tendenz constatiren. Namentlich der Umstand, daß sich bei der

Ultimo-Regulierung ein Verschwinden der starken Hauffepositionen und theilweiser Stückemangel zeigte und von einer Ueberladung des Marktes nicht mehr die Rede sein kann, spricht für die bessere Auffassung der Lage. Trotz dieses Symptomes einer beginnenden Besserung wäre es verfrüht, die bisherige Reserve aufzugeben. So lange die Krise in Paris nicht beigelegt ist, können jederzeit auch die anderen Märkte in Mittheilung gezogen werden. Wir können daher nur nochmals vor dem Eingehen spekulativer Engagements ab-rathen. Dagegen machen wir auf die andauernd günstige Lage zur Durchführung von Käufen zu Anlagezwecken aufmerksam. Man muß beachten, daß der hohe Geldpreis nicht allzulange anhalten dürfte und daß daher nach dem Jahreswechsel der Kursstand fix verzinslicher Werthe eine Erhöhung erfahren dürfte. Auch auf dem Losmarkte sind Käufe zu empfehlen.

Lottoziehungen.

Budapest, am 31. Oktober: 18, 3, 8, 17, 48. Nächste Ziehung am 14. November.

Prag, am 4. November: 70, 10, 24, 11, 31. Nächste Ziehung am 18. November.

Wasserstand der Pega in Gr.-Becskereker

am 7. November 76 Cm. unter 0 am D.-D.-Pegel abnehmend.

Eingesendet. \*)

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) 95 kr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Dual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depót G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten. 40-jähriges Renommé!

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser Das beste Mundwasser der Welt.

Keine Zahnschmerzen mehr bei Gebrauch des weltberühmten echten I. u. I. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser welches jedem andern Mundwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit (240-10.10)

Dr. Popp's Zahnpulver o. Zahnpasta erhält man stets gesunde und schöne Zähne.

Dr. Popp's Zahnpolombe das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art u. auch ganz vorzüglich f. Bäder.

Dr. J. G. Popp,

kön. u. kais. österr.-ungar. und k. griech. Hoflieferant, Wien, I., Bognergasse Nr. 2. Zu haben in Gr.-Becskereker in sämtlichen Apotheken, sowie bei M. Deutsch und in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns. — Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.



\*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Unserer heutigen Nummer liegt die „Illustrirte Beilage“ Nr. 45 bei.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Ludwig Brájjér Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

# I N S E R A T E.

3. 15041. Adm. 1891. (571—1.1)

## Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß der städt. Nachtrags-Kostenvoranschlag für das Jahr 1891 fertiggestellt ist und im Sinne des G.-A. 22. v. 3. 1886, § 128 vom 5. bis inclusive 20. November l. J. im Amtlokale der städtischen Buchhaltung zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegt, wo er während den Amtsstunden wann immer eingesehen werden kann.  
Gr.-Becskerek, den 5. November 1891.

**Johann Krsztics,**  
Bürgermeister.

3. 958. Ref. 1891. (572—1.1)

## Kundmachung.

Wegen der im Sinne des 22. § der auf die Vollziehung des Wehrgesetzes-Artikels 6/1889 bezughabenden Instruktion vorzunehmenden Rekrutierungs-Vorarbeiten werden alle diejenigen auf dem Gebiete der Stadt Gr.-Becskerek sich aufhaltenden Wehrpflichtigen, die in den Jahren 1871, 1870 und 1869, ob sie nun hierort oder anderwärts geboren wurden, hiemit aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Conscriptioneregister bis inclusive 30. November l. J. in der Kanzlei des städtischen Obernotars während den Amtsstunden zu melden und bei dieser Gelegenheit ihre Legitimationsdokumente mit sich zu bringen.

Die Familienerhalter, geistlichen- und U.grammstandigen, die sich vom Dienste entheben lassen wollen, haben in den ersten zwei Monaten des künftigen Jahres ihre diesbezüglichen Gesuche einzureichen.

Die Unterlassung der Anmeldepflicht sowie die Unterlassung sämtlicher im Wehrgesetz festgesetzten Verpflichtungen überhaupt kann durch die Unkenntnis dieser Aufforderung nicht gerechtfertigt werden.

Gr.-Becskerek, am 5. November 1891.

**Johann Krsztics,**  
Bürgermeister.

3. 15004. Adm. 1891. (573—2.1)

## Concurs.

Auf die zufolge Ablebens in Erledigung gerathene Spitalverpflegerin-Stelle wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Es werden demnach alle diejenigen, die diese Stelle zu erlangen wünschen, aufgefordert, ihre diesbezüglichen Gesuche mit den eventuell die Befähigung nachweisenden Zeugnissen instruiert, bis 15. d. M. beim Gefertigten einzureichen.

Die zu ernennende Verpflegerin hat eine Caution von 100 fl. zu erlegen.

Ueber die mit dieser Stelle verbundene Dotation ertheilt die städt. Buchhaltung die nöthigen Aufklärungen.

Gr.-Becskerek, den 4. November 1891.

**Johann Krsztics,**  
Bürgermeister.

Ich Endgefertigter habe am Samstag den 31. Oktober eine Damenjacke auf dem Wege vom Billig'schen Mehlgeschäft bis zur kleinen Brücke verloren, und bitte den redlichen Finder, nachdem ich sehr arm bin, dessenungeachtet den Werth aber ersetzen muß, die Jacke in der Redaktion dieses Blattes, bei gebührendem Finderlohn, zu hinterlegen.

**Mattel A.,**  
Aueläufer.

(566—1.1)

## Heu-Verkauf

Hafterweise bei (570—3.1)

**Kühn & Elijas.**

3. 15074 Adm. 1891. (574—1.1)

## Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die behufs Deckung der bei mehreren hierortigen sub Haus-Nro 185, 191, 1, 16, 197, 795, 2266, 1066, 804, 447, 766, 212, 1474, 1476, 1487, 1110, 1133/4, 395, 1500, 281, 426, 450, 1106, 2498, 2240, 982, 955, 2227, 133, 1546, 2178, 1051, 72, 314, 262, 1501, 503, 587, 661, 527, 803 wohnenden Inassen aushaftenden Staatssteuern, Gemeindeumlagen, Stempel- und Rechtsgebühren gepfändeten 100 Sacke Mehl, 3 Meterantner Seife, 1 Kuh, 23 Paar Stiefel, 100 Stück Perstan-Felle, Weizen, Kukuruz, verschiedene Zimmereinrichtungsgüter und ein Faß Wein, bei Gelegenheit der am 13. eventuell 14. November l. J. immer um 9 Uhr Vormittags vor dem Stadthause abzuhaltenen öffentlichen Feilbietung veräußert werden.

Gr.-Becskerek, den 5. November 1891.

**Johann Krsztics,**  
Bürgermeister.

15074. sz. ki. 1891.

## Hirdetmény.

Ezennel közhirrre tétetik, miszerint több helybeli 185, 191, 1, 16, 197, 795, 2266, 1066, 804, 447, 766, 212, 1474, 1476, 1487, 1110, 1133/4, 395, 1500, 281, 426, 450, 1106, 2498, 2240, 982, 955, 2227, 133, 1546, 2178, 1051, 72, 314, 262, 1501, 503, 587, 661, 527, 803. házszám alatti lakosoknál hátralékos állami, községi adó, bélyeg és jogilletékek fedezésére lefoglalt 100 szák liszt, 3 mm. szappan, 1 tehén, 23 pár csizma, 100 drb perzsa bőr, buza, kukorica, különféle házi butorok és egy hordó bor a f. évi november hó 13. esetleg 14. napján mindenkor 9 órakor a városház előtt megtartandó nyilvános árverésen eladni fognak.  
N.-Becskereken, 1891. november 5-én.

**Krsztics János,**  
polgármester.

12784. sz. tlkv. 1891. (565—1.1)

## Árverési hirdetmény.

A nagybecskereki kir. tvszék mint tlkvi hatóság közhirrre teszi, hogy Puskas Giga szerb-ittebei lakos végrehajthatónak Prumlov Tosa szerb-ittebei lakos végrehajtást szenvedő elleni 260 forint tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében az árverést elrendelte.

Ennek folytán a nbecskereki kir. tvrszék kerületében levő Szerb-Ittebe községi 309. sz. tlkvben 393. sz. 203-a összeirásai sz. ház 450 frt beltelekkel, tehát a végrehajtáson kívül álló társ tulajdonosan Gyurka Anta jutaléka, 450 forint és 4867-176 hr. pótkert, tehát a végrehajtáson kívül álló társ tulajdonosa Gyurki Anta jutaléka 134 frt kikiáltási árban 1892. évi január hó 16. napján délelőtt 10 órakor Szerb-Ittebe községhezánál megtartandó nyilvános árve-

résen következő feltételek alatt fog eladás alá kerülni.

1. Ha a megállapított kikiáltási áron felül ígéretet senki sem tenne, az árverésre kitűzött birtok szükség esetén a kikiáltási áron alul is el lesz adandó.

2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan kikiáltási árának 10 százalékát vagyis 45 forint és 15 frt 50 krt készpénzben, vagy az 1881 LX. t.-cz. 42. §-ban jelzett árfolyammal számított s az 1881 nov. 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyi ministeri rendelet 8-ik §-ában jelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni vagy az 1881. évi LX. tez. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál történt előleges elhelyezéséről kiállított előismervényt átszolgáltatni.

Az árverési feltételek többi pontjai a hivatali órák alatt ezen kir. tszék tlkvi irattárában s Szerb-Ittebe községelöljáróságánál megtekinthetők.

Kelt Nagy-Becskereken a kir. tszék mint tlkvi hatóságnál 1891. évi október hó 10. napján. — Hadzsics, kir. törvsz. bíró.

12785. sz. tlkvi 1891. (569—1.1)

## Árverési hirdetmény.

A nbecskereki kir. tvrszék mint tlkvi hatóság közhirrre teszi, hogy Szekulits Vasza nagybecskereki lakos végrehajthatónak Rumun Perszida nbecskereki lakos végrehajtást szenvedő elleni 428 frt tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében az árverést elrendelte.

Ennek folytán a nbecskereki kir. tszék kerületében lévő a Nagy-Becskerek községi 2868. sz. tlkvben foglalt 2799 frt a. felvett ház udvari kerttel 33 □° 703 frt kikiáltási árban 1892. évi január hó 9. napján d. e. 10 órakor ezen kir. tvrszék tlkvi helyiségében megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt fog eladás alá kerülni.

1. Ha a megállapított kikiáltási áron felül ígéretet senki sem tenne, az árverésre kitűzött birtok szükség esetén a kikiáltási áron alól is el lesz adandó.

2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagyis 70 forint 30 kr. készpénzben, vagy az 1881: LX. tez. 42. §-ban jelzett árfolyammal számított s az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt magyar királyi igazságügyministeri rendelet 8. §-ban jelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §. értelmében a bánatpénznek a bíróságnál történt előleges elhelyezéséről kiállított előismervényt átszolgáltatni.

Az árverési feltételek többi pontjai a hivatali órák alatt ezen kir. tvrszék tlkvi irattárában s a helybeli városi tanácsnál megtekinthetők.

Kelt Nagybecskereken, a kir. tvrszék tlkvi hatóságánál 1891. évi október 7. — Hadzsics, kir. tszéki bíró.

## Zigarrettenraucher!

Wer mit Verständnis Zigarretten raucht, weiß, daß für die Güte der Zigarrette die Beschaffenheit des Papiers nicht minder maßgebend ist, als die des Tabaks.

Jeder Zigarrettenraucher soll nicht nur aus dem Grunde, sondern auch im Interesse seiner Gesundheit darauf sehen, nur jenes Papier zu benützen, dessen ausgezeichnete Qualität außer allem Zweifel steht. Diese Sicherheit hat der Raucher bei Benützung des Zigarrettenpapiers der

**Fabrik Braunstein Frères Paris**  
65. Boulevard Exelmans

Marke: „Les dernières Cartouches“.

Zahlreiche von allerersten wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes vorgenommene vergleichende Analysen der verschiedenen im Handel vorkommenden Zigarrettenpapiere haben die stets gleichbleibende, ausgezeichnete Beschaffenheit unserer Erzeugnisse anerkannt.

Wir sind immer bestrebt, gleichmäßig vorzügliche Waare mit gleicher Blattanzahl zu liefern. Es machen sich nun von verschiedenen Seiten Bestrebungen geltend, das rauchende Publikum irre zu führen und kommen da Waaren vor, deren Erzeuger im Widerspruche mit der von soliden Fabrikanten geübten Praxis sich scheuen, auf ihren Marken ihre Firma anzugeben.

Auch bestrebt man sich, Erzeugnisse einzuführen, bei welchen nach der Einführung sowohl mit der Qualität, als auch mit der Blattanzahl heruntergegangen wird. Dem gegenüber sind wir überzeugt, daß jeder verständige Raucher unsere Waare mit der Marke „Les dernières Cartouches“, welche sich wie keine andere seit einer Reihe von Jahren als geradezu ausgezeichnet bewährt hat, benützen wird und machen wir darauf aufmerksam, daß sich auf jeder **Etiquette** unsere Firma (260—25.15)

**BRAUNSTEIN FRÈRES**

befindet. Eine Fabriksniederlage unserer Firma zum Verkaufe von Zigarrettenpapier und Zigarrettenhüllen befindet sich in **Wien, I., Schottenring 25.**

**Gesundheit! Genuss! Ersparniss!**



**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bobenkaffee den Zusatz absolut nicht erkennen und ist pur getrunken ein **höchst wohlchmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel.**

für Blutarmer, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

**Zu haben in allen Kolonialwaaren-Geschäften.** (560-14.1)

Packete à 1/4 No. 25 fr.  
 " à 200 Gr. 10 fr.  
 " à 100 " 5 fr.

**Lehrlingsaufnahme.**

Ein gutgesitteter Knabe mit gehöriger Vorbildung findet sofortige Aufnahme in der Speisereihandlung des Herrn

(558-2) **Johann Szavits.**

**Ein gutgesitteter Knabe**

mit nöthiger Vorbildung, findet Aufnahme als **Lehrling** in der Buchdruckerei

**Fr. Paul Pleitz.**

Actiencapital fl. 100,000 | Die **Grossbecksereker Sparcassa** | Reservefond fl. 43,500

übernimmt

**SPAREINLAGEN**

zur bestmöglichen Verzinsung unter coulantem Rückzahlungs-Bedingnissen.

(472-18.11)

**System Pfarrer Sebastian Kneipp**

**Normal-Gesundheits-Mieder**

aus **Rein-Leinen Flechtgewebe.**

Die Fabrikation dieser, allen Anforderungen der Hygiene, Schönheit und Dauerhaftigkeit entsprechenden **Normal-Gesundheits-Mieder** (System Pfarrer Kneipp), welche aus einem eigenartigen Flechtgewebe, sogenanntem kernhaften Flachereitengarn hergestellt sind, wurde ausschließlich für Oesterreich-Ungarn, Serbien, Rumänien und die Türkei übertragen.

Man beachte genau, dass diese **Normal-Gesundheits-Mieder** (System Pfarrer Kneipp) auf der Innenseite mit dem Abdrucke nebenstehender Schutzmarke und dem Bildnisse Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Sebastian Kneipp versehen sind.

Alle anderen, ähnliche Namen tragende Erzeugnisse, ohne meine registr. Schutzmarke, sind unbefugte Nachahmungen und als **Gesundheits-Mieder** werthlos. (568-10.1)

Die Vortheile meiner Erzeugnisse sind: Angenehmes gesundheitsförderndes Tragen, vollständige Aufnahme der Feuchtigkeit und Luftcirculation, praktischer Schnitt, vorzügliche und schöne Ausstattung, gute Haltbarkeit.

Meine **Normal-Gesundheits-Mieder** (System Pfarrer Sebastian Kneipp), sind in allen Miederniederlagen und Weisswaarengeschäften vorrätzig.

**Gegen Nachahmungen gesetzlich geschützt.**



**SIMON BERNHARDT, Wien, VII., Neubaugasse Nro 14.** Mieder Fabrikant.

Durch **Patent- und Markenschutz** vor Nachahmung geschützt.



**MAGENSALZ.**

**VON JULIUS SCHAUMANN.**

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden.

als Verdauungsschwache, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidal-leiden aller Art, Skropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose — Bei Mineralwasserkuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stockerau und in allen renommirten Apotheken der österr.-ung. Monarchie.

(567-10.1)

**Edle Harzer Kanarien-Sänger**

Züchterei und Versandgeschäft unter Garantie, Gesang mit Hohlroll, Vogenroll, Knarren u. Hohl-pfeifen. Mk. 15, 12, 9, 6 gegen Nachnahme. Nichtkonven. fr. zurück. Preisliste gratis.

**W. Heering in St. Andreasberg i/Harz,** (559-10.2) Schulstraße 427. Prov. Hannover.

**Einladung.**

Die Mitglieder des „Gr.-Beckereker Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Vereines“ werden hiemit zu der am **Sonntag den 8. November** l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale (Ellmer's Gasthaus) abzuhaltenden **ausserordentlichen General-Versammlung** geziemend eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Ankauf einer Masken-Garderobe.
2. Eröffnung eines Lehrcurses.
3. Etwaige Anträge.

Gr.-Beckereker, am 28. Oktober 1891.

**Filipp Schuld,** Schriftführer. (562-2.2)

**Koloman Homa,** Obmann.



**Korneuburger Vieh-Nährpulver**

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fresslust, Schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe;** es unterstützt wesentlich die **natürliche Widerstandskraft** der Thiere gegen durchsuchende Einflüsse. (165-10.9)II

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/4 Schachtel 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Drogerien Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:

**Franz Joh. Kwizda,** k. u. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Zur Aufrechterhaltung und Hebung der **Frauenschönheit** ist **Dr. Botta's Gesichtspomade**

das vorzüglichste Mittel. Es beseitigt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken** und jeden **Hautausschlag** im Gesichte. Vollkommen unschädlich, und da es kein Fettpräparat ist, erzeugt es keine Mitesser im Gesichte. — Preis eines Tiegels 1 fl., ein kleiner Tiegel 50 kr.

**Dr. Botta's Waschwasser,** vorzügliches Schutzmittel gegen die **Verranzelung** des Gesichts und hebt die **Frise** und **Elasticität** des Teints. 1 Flasche 50 kr.

**Seife zur Gesichtspomade** 1 Stück 50 kr.

Central-Versendungs-Niederlage beim Erzeuger **Alexander v. Kovacs, Apotheker** in Gr. Beckerek.

**Budapest: Jos. v. Török, Apotheker.**

Depots in Temesvár: Apotheke G. M. Zahner, Rausmann & Albert, (Stadtapotheke „zum schwarzen Adler“, Mercy-Gasse), R. Zahner (Borstadt-Fabrik). (31-23)

Nur dann echt, wenn es mit der oben ersichtlichen Schutzmarke versehen ist, und in der Apotheke des **Alexander v. Kovacs** zubereitet wurde.

# ! Geld!

wird auf Felder und Häuser  
zu billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann, sowie bisher, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert sein, und ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle ich mich zum coulantesten Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung aller Gattungen Coupons.

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

 **Promessen zu allen Ziehungen.** 

Erstes Gr.-Beckereker

**WECHSLER- & COMMISSIONS-GESCHÄFT**

(12-30.25)

**L. KADELSBURGER.**

## Summi-

Specialitäten, tabellose, französische Fabrikate, per Duz. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl., Damenpräservativs fl. 2.— und fl. 2.50 per Stück, Suspensorien etc. etc. Eine verwendbare Mustercollektion (25 Stück) 5 fl.

Versehung discretest.

J. Reif, Specialist, Wien

IV. Margarethenstraße Nr. 7.

Preislisten gratis, franco und discret.

(510-26.7)

**Neu! Neu!**

Paul Wohlfarth's

## Hühneraugen-Salbe

bisher unerreicht in ihrer Wirkung. Dieselbe vernichtet die so lästigen Hühneraugen in 3 Tagen ohne Gefahr und ohne die geringsten Schmerzen.

Auch ist dieselbe ein ausgezeichnetes Präservativmittel gegen jede Hautverhärtung. (61-6)

Allein zu haben bei Herrn Alexander Kovács, Apotheker Groß-Beckereker.

Preis einer Schachtel 35 kr. Per Post 40 kr. Marken werden angenommen.

42. Jahrgang.

Der

Auflage 20.000.

Gr.-Beckereker

# Haus-Kalender

ist erschienen und zu haben bei

**Dr. Paul Pleiß,**

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- u. Schreibrequisiten-Handlung in Gr.-Beckereker.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.



Das echt französische Zigarettenpapier

# LEGLORIA

von Josef Bardou & fils in Perpignan und Paris

60 goldene Medaillen, 16 grosse Ehrendiplome, 20 Diplome „Hors Concours“

(548-10.3)

ist nur dann echt, wenn jedes einzelne Büchel die Firma JOSEF BARDOU & FILS trägt.

Zu haben in allen Nürnberger- u. Papier-Engros-Handlungen, sowie in jedem Tabak- u. Zigarrenverschleiß.

## Moll's Franzbranntwein u. Salz

Bestes Einreibungs-Mittel

gegen

Gicht, Rheuma,

und gegen alle

Erkältungs-Krankheiten.

Nur echt, wenn jede Flasche die Schlingmarke und die Unterschrift des A. MOLL trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Depots sind in allen renommierten Apotheken und Material-  
Warenhandlungen der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Anerkennung an Herrn A. Moll, Apotheker, Wien.

Ihr ausgezeichnetes Franzbranntwein wirkt vortrefflich. Senden Sie mir 50 Flaschen, nachdem ich zum Wohle der Menschheit einen Vorrath zu halten wünsche. Hochachtungsvoll

Hornof, Seelforger in Micholup.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel das Fabrikzeichen, ein Adler und A. Moll's vervielfältigte Firma zu sehen ist.

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden. Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituelle Verstopfung, gegen Leberleiden, Blut-Aufstauung, Pannorrhöen und die verschiedensten Frauenkrankheiten.

Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl.

Depots sind in allen renommierten Apotheken der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Verlandt täglich per Nachnahme. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet.

Anerkennungsschreiben an Herrn A. Moll in Wien.

Ihre Moll'schen Seidlitz-Pulver kommen mir bei meiner ständigen Beschäftigung sehr gut zu statten; ich kenne diese nun ein für allemal, und sage ein herzliches „Bergelt's Gott!“ Diese machen den Magen gut und den Kopf leicht. Achtungsvoll

(22-48 45)

P. J. Steinko, Seelforger in Honnettslag.

Depots in Gr. Beeskerek: D. Moczkovcsák und Josef Kellner, Apotheker.

## Philipp Kremer

Gr.-Beeskerek, Nádor-utoza

in der Nähe des Hotel „Stadt Pest“

empfehlen sein Lager in **Portland-Cement** und **Roman-Cement** (hydraulischer Kalk).

Dieselbst sind in vorzüglichster Qualität von reinem **Portland-Cement** gefertigte **Cementplatten** und **Mosaikplatten** zu haben.

Übernimmt die Auslegung von Corridor-, Küchen- und Gewölb-Localitäten mit Ferazzo-, Cement- und Mosaikplatten; überhaupt alle in dieses Fach schlagende Arbeiten. (32-45)

## LÉDECZER PORTLAND-CEMENT

vorzüglichster Qualität, von der Prüfungs-Anstalt der k. u. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien geprüft und als hydraulisches Bindemittel gut befunden, zählt zu jenen wenigen Erzeugnissen, welche zu ärarischen Bauten zulässig declarirt wurden, wird verkauft in der Holzhandlung des

## SAMUEL ENGEL,

in GR.-BEESKEREK.

Dieselbst wird die Gebrauchsanweisung zur Herstellung des besten und billigsten hydraulischen Kalkes oder Roman-Cement durch Mischung des Kalkmörtels mit Lédeczer Portland-Cement, gratis verabfolgt. (318-26.25)

## Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein 5 fl. 50 kr. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich

## Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung. (525-50.6)

Ausser diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** für Fabrikation von **Rum, Cognac, feinen Liqueuren** etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. **Preisliste franco.**

**Karl Philipp Pollak,**

**Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag.**

**Solide Vertreter gesucht.**

**Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!**

## Für Männer!

Mit dem k. k. priv. **Potentator** heilen Männer sofort und dauernd ohne Folgebil, selbst dort, wo nichts half, sogar langjähr. geschwächte oder verlorene Kraft (unmerkliche äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Kur ohne Reizung). Beste hervorstechendste Professoren, wärmte ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben radikal Geheilte rathen interesselos die Anwendung des k. k. **Potentators**. Bleiben der Erfolg. Post-Verband und Packung diskret. Zu halt und Ursprung nicht zu erkennen **Dr. CARL ALTMANN**, Wien, VII, Mariahilferstrasse Nro 70. Brochüren werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. (549-11.3)

**Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss**

gewähre Jedermann der sich mit dem Verkaufe von Eisen und Loos-Bücheln gegen Abzahlung befaßt.

**Wechselhaus H. Fuchs,**

Budapest, Franz Deákstraße 12. (335-10.5)

4097. sz. tlkvi. 1891.

(551-3.3)

## Árlejtési hirdetés.

Az Ó-Béga-Beregszón átvető a Szerb-Czernya-szerb-ittebei uton levő csimárosi erdő feletti fahíd roskadozó állapotban lévén, annak helyreállítása iránt megtartandó versenytárgyalás, illetve árlejtés folyó évi november hó 12-én d. e. 10 órakor Párdányban az alólírott főszolgabírói hivata helyiségeiben fog megtartani.

Ezen helyreigazítási munkálatokra 2350 frt 61 kr. van előirányozva.

Mihez képest felhivatnak az e munkára vállalkozók, hogy a fentebb kitűzött napon megjelenjenek, vagy pedig ugyanazon ideig 10 százalék bánatpénzzel ellátott szabályszerűen felbélyegzett írásbeli ajánlataikat, melyekben a felajánlott összeg ne csak számokkal, de szóval is kiírva legyen, alólírt hivatalnál benyújtásuk.

Később érkezett utóajánlatok el nem fogadtatnak.

A kijavítandó hidnak tervezete, előmérete és költségvetése ugyancsak e hivatalnál a hivatalos órák alatt betekintheők

Párdány, 1891. évi október hó 20-án. — Torontálmegye párdányi főszolgabírói hivatala.